

CHRONIK

Hospizkreis Ottobrunn

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



*Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende in Würde
zu leben*

CHRONIK

Hospizkreis Ottobrunn

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



*Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende in Würde
zu leben*



CHRONIK

Hospizkreis Ottobrunn

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Teil 1
die Dekade 2001 – 2011

Verfasser: Helmut Hopmann
unter Mitwirkung von
Therese Hörsgen, Gloria Kraemer, Klaus P. Michels, Ursula Sautter-Ledl, Erni Schröder

Gestaltung: Graphikbüro Andrea Schmidt
Lektorat und Redaktion: Susanne Franz

Danksagung

Bei der Sichtung der Archivunterlagen und der Strukturierung der Chronik standen mir die Hospizkreismitglieder Therese Hörsgen, Ursula Sautter-Ledl und Erni Schröder hilfsbereit zur Seite. Sie hatten mich schon seit Gründung des Hospizkreises immer tatkräftig unterstützt, so dass ich ihnen an dieser Stelle meinen besonderen Dank ausdrücken möchte.

Nachfolgend genannten Personen möchte ich ebenso meinen herzlichen Dank aussprechen, und zwar ...

- ... bei Gloria Kraemer und Klaus P. Michels – meinen langjährigen Wegbegleitern, die die korrekte zeitlich-sachliche Richtigkeit der Chronik überprüft haben.
- ... bei Susanne Franz – in deren Händen das Lektorat lag, für die angenehme Zusammenarbeit zur Verbesserung von Textkohärenz und Verständlichkeit.
- ... bei Andrea Schmidt – sie hat sich in dankenswerter Weise für die mühevollen Redaktionsarbeit zur Verfügung gestellt, um der Chronik eine ansprechende Optik zu geben und die aufwendige Text- und Bildeinordnung zu meistern. Ihren Vorschlägen für die Gesamtgestaltung der Chronik bin ich gerne gefolgt. Die Zusammenarbeit mit ihr hat mir große Freude bereitet.
- ... beim Vorstand des Hospizkreises – der sich nach anfänglich großer Skepsis gegenüber dem Chronikprojekt bereitgefunden hat, einen großen Teil der Kosten zu übernehmen.

Schließlich und mit ganz besonderem Nachdruck möchte ich mich bei Ursula Mayer, Erste Bürgermeisterin von Höhenkirchen-Siegertsbrunn und Thomas Loderer, Erster Bürgermeister von Ottobrunn für ihre Beiträge zum Geleit bedanken. Sie haben den Hospizkreis allzeit unterstützt und ihm in der Bevölkerung durch Wort und Tat zu Ansehen und Ausbreitung verholfen.

Ottobrunn, 26. September 2015

Helmut Hopmann

Inhalt

Zum Geleit	8/9
Vorwort	11
Zeittafel	12
I Die Gründung	13
Gründungsinitiative des Dekanatsrates Ottobrunn	13
Die Frage der Trägerschaft des Hospizdienstes	13
Der Gründungsauftrag	14
Auftaktveranstaltung, Leitprinzipien	15
Ehrenamtlichkeit	15
Erstes Helfertreffen	16
Logo und Wahlspruch	17
Erster Schulungskurs für ambulante Hospizbegleiter, Einsatzgebiet	17
II St. Georg Sozialwerk e.V.	19
Neuorganisation, Satzungsänderung	19
Vorstandswahl	20
Einrichtung der Hospizkreis-Geschäftsstelle	21
III Aufbau der Palliative Care Beratung im Hospizkreis	22
Zielsetzung und Personal	22
Das Hospiz-Netzwerk	23
ARGE Hospiz im Landkreis München.....	25
Allgemeine ambulante palliativ-medizinische Versorgung	26
Krankenkassen	26
Spezialisierte ambulante Patientenversorgung	27
Qualitätssicherung	28
IV Öffentlichkeitsarbeit	30
Öffentlichkeitsarbeit in der Aufbauphase	30
Säulen der Öffentlichkeitsarbeit	32
Hospiztage	32
Benefizveranstaltungen	33
Straßenmärkte	33
Veranstaltungen mit Jugendlichen, Senioren	34
Ärztenschaft	35
Jahresgedenkfeiern, Gottesdienstbeteiligungen, Seelsorge	35
Sponsoren	37
Infobriefe, Internet	38
V Hospizkreis Ottobrunn e.V.	40
Die Eigenständigkeit wird Wirklichkeit	40
Gründungsversammlung Hospizkreis e.V.	43
Neue Geschäftsstelle in Ottobrunn	44
VI Organisation, Pflege der Gemeinschaft, Erfolg	49
Die Organisation	49
Pflege der Gemeinschaft	51
Mitgliederversammlung	52
Haushalt	52
Geldvermögen des Hospizkreises	53
Trauerbegleitung, Gedenkfeiern	54
Auszeichnungen und Schirmherrschaft	55
Vinzenz von Paul Förderpreis	55
Schirmherrschaft	55
VII Stabwechsel	56
VIII ANHANG	57

Zum Geleit



Menschenwürdiges Sterben, Trauerkultur – diese Begriffe fallen in öffentlichen Diskussionen eher selten, wenn es um die Frage geht, was die Lebensqualität eines Gemeinwesens ausmacht. Für mich besteht dagegen kein Zweifel, dass sich die Lebensqualität in Ottobrunn und in den umliegenden Gemeinden durch die Gründung des Hospizkreises Ottobrunn im Dezember 2001 entscheidend verbessert hat. Wo schwerstkranke Menschen Zuwendung, Beistand und Geborgenheit erfahren, wo ihre Schmerzen gelindert werden, wo es sich, kurz gesagt, gut sterben lässt, an einem solchen Ort lässt es sich gut leben.

Ein Sterben in Würde zu sichern, ist eine Aufgabe für unsere ganze Gesellschaft. Die Debatten im Deutschen Bundestag und in der Öffentlichkeit zum Thema „Sterbehilfe“ im vergangenen Jahr haben allerdings in erschreckender Weise gezeigt, dass die Möglichkeiten einer wahrhaft humanen Sterbehilfe in Deutschland noch wenig bekannt und verbreitet sind. Dabei ist für mich aber auch deutlich geworden, wie weit die Gründungsmütter und -väter des Hospizkreises Ottobrunn in der praktischen Umsetzung ihrer Ideen ihrer Zeit voraus waren.

Nicht durch die Hand eines anderen sollen die Menschen sterben, sondern an der Hand eines anderen – ausgestattet mit Idealismus und Pragmatismus, haben sie diesem Gebot der Menschlichkeit durch weitsichtiges Handeln praktisch zur Geltung verholfen. Sie haben den Sterbenden im südlichen Landkreis München damit auch eine politische Lobby gegeben.

Es ist eine ermutigende Entwicklung, dass auch die Medizin das Sterben zunehmend als Akt des Lebens begreift und sich um eine Verbesserung der Lebensqualität gerade in dieser letzten Phase bemüht. Auch der Hospizkreis Ottobrunn hat seine Kompetenzen in diesem Bereich verstärkt und wirkt daran mit, dass palliativmedizinische Erkenntnisse in den Pflegeberufen Fuß fassen und verbreitet werden. Dank der Beschäftigung hochqualifizierter und hochmotivierter Mitarbeiterinnen und der guten Zusammenarbeit zwischen dem Hospizkreis und den verschiedenen Pflegeeinrichtungen hat die Palliative-Care-Betreuung vor Ort in kurzer Zeit ein hohes fachliches Niveau erreicht.

Was wäre der Hospizkreis Ottobrunn jedoch ohne die zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich Jahr für Jahr zu ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleitern ausbilden lassen? Allen Frauen und Männern, die sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten und ihren Angehörigen Trost spenden, möchte ich im Namen der Bürgerinnen und Bürger, aber auch ganz persönlich sehr herzlich danken. Mit ihrem bewundernswerten und vorbildlichen bürgerschaftlichen Engagement machen sie unsere Gemeinden menschlicher.

„Vergelt's Gott!“ sagen möchte ich auch allen, die im Vorstand des Hospizkreises Ottobrunn tätig waren und sind. Meinen besonderen Dank möchte ich Herrn Helmut Hopmann aussprechen, der diese Chronik zusammengestellt hat. Als Mann der ersten Stunde hat er sich bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahr 2011 unermüdlich für die Weiterentwicklung des Hospizkreises Ottobrunn eingesetzt. Ohne ihn wäre der Hospizkreis nicht die erfolgreiche und leistungsfähige Einrichtung, die er heute ist.

Danken möchte ich allen Privatleuten und Institutionen, die die wichtige Arbeit des Hospizkreises durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden ermöglichen. Auch beim Gemeinderat der Gemeinde Ottobrunn genießt diese Arbeit höchste Wertschätzung, was sich nicht zuletzt darin ausdrückt, dass dieser die Beschlüsse, den Hospizkreis finanziell durch einen jährlichen Zuschuss zu fördern, regelmäßig einstimmig fasst. Als 200. Mitglied wird es auch mir persönlich stets eine Freude und Ehre sein, meinen bescheidenen Beitrag zum Wachsen und Gedeihen des Hospizkreises Ottobrunn e.V. leisten zu dürfen.

Für die Zukunft wünsche ich allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hospizkreises Ottobrunn e.V. Gottes Segen sowie Kraft, Freude und Erfüllung bei ihrer schweren Arbeit und viele wertvolle menschliche Erfahrungen und Begegnungen.

Thomas Loderer

Erster Bürgermeister

Gemeinde Ottobrunn

7. Januar 2016

Zum Geleit

Als ich im Frühjahr 2001 im Dekanatsrat Ottobrunn die Idee zur Gründung eines Hospizdienstes zur Sprache brachte, hätte ich niemals gedacht, wie zügig und vor allem wie erfolgreich dieser Gedanke in die Tat umgesetzt werden würde. Damals hatte ich allerdings auch im Gremium viele Mitglieder, die schon lange engagiert waren und wussten, dass ich keine Ideen entwickeln würde, die nicht wert wären unterstützt zu werden. In Helmut Hopmann hatte ich insbesondere einen sehr berufserfahrenen Stellvertreter im Vorstand zur Seite, der bereits als Kuratoriumsvorsitzender des Caritas-Zentrums relevante Erfahrungen gesammelt hatte und dem ich zutrauen konnte, dass er ein derartiges Projekt auch lenken und leiten könnte.

Als Entscheidungsträger in den Gemeinden wurden wir schon damals mit den Fragestellungen konfrontiert, wie die sachgerechte, persönliche Betreuung unserer überalternden Bewohnerschaft sichergestellt werden könnte und wie ein hierfür geeignetes soziales Netzwerk aussehen könnte. Ein ambulantes Hospizwerk, in dem ehrenamtlich tätige Bürger und Bürgerinnen mit Ärzten, Sozialmitarbeitern, Pflegepersonal, Seelsorgern und Seniorenheimen kooperieren, erschien mir damals ein durchaus überdenkenswerter Ansatz.

Kurz vor Jahresschluss konnten wir auf der Mitgliederversammlung des Dekanatsrats bereits einen gut vorbereiteten Beschlussantrag des Vorstands vorlegen, dem ein konkreter Konzeptvorschlag zugrunde lag. So kam es, dass an diesem 4. Dezember 2001 durch ein einstimmiges Versammlungsvotum der Hospizkreis Ottobrunn ins Leben gerufen wurde.

Bei den weiteren Schritten des Hospizdienstaufbaus konnten wir als Dekanatsrat allerdings lediglich ideelle Anschubhilfe leisten, beispielsweise bei den ersten Schritten in die Öffentlichkeit. Umso mehr lassen sich die Verdienste, die sich die zahlreichen Ehrenamtlichen gemeinsam mit den Fachkräften des Hospizkreises in kürzester Zeit bei der Bevölkerung erwarben, nicht laut genug loben! Ja, der Hospizkreis Ottobrunn wurde geradezu ein sozial-politisches Aushängeschild aller in seinem Einzugsgebiet liegenden Ortsgemeinden.

Hierfür haben der Vorstand und sein langjähriger Vorsitzender Helmut Hopmann größtes Lob und Anerkennung verdient.

So möge der Hospizkreis Ottobrunn seine segensreiche Tätigkeit weiterhin mit gewohnter Tatkraft ausüben und seitens seiner Mitglieder, Förderer und Freunde, nicht zu vergessen der Politik, auch in Zukunft die ihm gebührende Wertschätzung erfahren!



Höhenkirchen-Siegersbrunn, 9. Dezember 2015

Ursula Mayer

Erste Bürgermeisterin

Vorwort



Wo sich bis in die 2000er Jahre ein ausgedehnter Getränkemarkt etabliert hatte, befindet sich heute die Geschäftsstelle des Hospizkreis Ottobrunn e.V., an der Straßenecke Putzbrunner Straße/Friedenstraße.

Im Jahr 2001 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern ins Leben gerufen, nimmt der Hospizkreis bis heute einen prominenten Platz im Sozialgeflecht der Gemeinde Ottobrunn ein. Sein von Ehrenamtlichen angebotener Beistand für schwer erkrankte Patienten in der letzten Lebensphase hat sich seit vielen Jahren über die Gemeindegrenzen hinaus in der gesamten Region im Südosten von München einen hervorragenden Ruf erworben.

Bei seiner Gründung war der Begriff „Ambulantes Hospiz“ hierzulande noch fast unbekannt. Umso erfreulicher war es für die Gründungspaten daher zu erleben, dass sich bereits bei der ersten Informationsveranstaltung, ausgerichtet vom katholischen Dekanat Ottobrunn im Pfarrzentrum von St. Albertus Magnus, an die 100 wissbegierige Zuhörer, Gemeinderäte, Ärzte und Seelsorger eingefunden hatten. Viele Interessierte bekundeten ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich für den ambulanten Hospizdienst zur Verfügung zu stellen oder sich bei den anfallenden Organisationsarbeiten einzubringen.

Unter der Trägerschaft des St. Georg Sozialwerks fand der Hospizkreis einen ersten Mittelpunkt in Hohenbrunn-Riemerling. Die heutige Wirkungsstätte unweit der Kirche St. Otto konnte im Jahr 2006 bezogen werden – dank der privaten Initiative eines Ehepaars aus Unterhaching und der weitsichtigen Unterstützung der Gemeinde Ottobrunn, insbesondere ihrer amtierenden Ersten Bürgermeisterin.

Von Anfang an war der Hospizkreis Ottobrunn bestrebt, die ehrenamtlich ausgeübte Hospizbegleitung durch medizinisch-pflegerisch ausgebildete Palliativfachkräfte zu koordinieren und zu begleiten, und ihr damit ein sicheres, dem Stand der Wissenschaft entsprechendes Fundament zu geben. Ab Mitte 2003 konnte diese Zielsetzung umgesetzt und in den Folgejahren schrittweise ausgebaut werden.

Die in dieser Chronik für die Dekade 2001 bis 2011 wiedergegebene Entwicklung des Hospizkreises Ottobrunn ist ein lebhaftes Beispiel für Erfindungsreichtum, Mut und Hilfsbereitschaft von Nichtfachleuten bei der Verfolgung eines gemeinsamen Ziels zum Wohle der Allgemeinheit. Es war schwierig, sich mit den undurchsichtigen Gesetzen des Gesundheitswesens auseinanderzusetzen und mit noch sehr mangelhafter Infrastruktur einen öffentlich tätigen Dienst in einem äußerst sensiblen Tätigkeitsfeld aufzubauen, zunehmende Verantwortung für die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu tragen und immer einen qualitätsvollen Hospizdienst anzubieten. Doch: Es gelang! Davon zeugen die vielen Danksagungen von Familien und Kooperationspartnern sowie die zahlreichen Ehrungen, die dem Hospizkreis und einigen seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter zuteilwurden.

Allen, die sich in dieser Zeit für eine Tätigkeit im Hospizkreis Ottobrunn zur Verfügung gestellt haben oder sich heute noch dieser herausfordernden Aufgabe stellen, vor allem den ehrenamtlichen Hospizbegleitern, den Palliativ-Fachkräften, auch den zahlreichen Mitgliedern des Kernteams sei an dieser Stelle ein sehr herzlicher Dank gesagt.

In diesen Dank möchte ich auch die treuen Mitglieder des Hospizkreises einschließen, das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, das Landratsamt München, die Kommunen der Region, hier insbesondere den Gemeinderat von Ottobrunn zusammen mit ihren Bürgermeistern, den Bayerischen Hospiz- und Palliativverband, die Unternehmen, wohl tätigen Vereinigungen, die öffentlichen Ansprechstellen in den Behörden des Gesundheitswesens, alle jene, die den Hospizkreis sowohl mit Rat und Tat als auch finanziell unterstützt haben. Mein Dank gilt den anderen Vorstandsmitgliedern, die mir all die Jahre zur Seite gestanden haben, in kritischen wie in guten Zeiten.

Nicht zuletzt möchte ich an dieser Stelle meiner Frau Agnes einen besonderen Dank sagen, die über Jahre meine ehrenamtlichen Tätigkeiten immer mit treffenden Ratschlägen unterstützt hat. Auch dafür, dass sie auf gemeinsame Freizeit und Unternehmungen verzichten musste, will ich ihr hier ganz ausdrücklich danken.

Ottobrunn, 26. September 2015

Helmut Hopmann

Zeittafel

Tabelle 1: Hospizkreis Ottobrunn – Chronologie

I. Gründungsinitiative: Vorstand des katholischen Dekanatsrats Ottobrunn (Ursula Mayer, Dr. Czeslaw Lukasz, Helmut Hopmann, Leonhard Sigl)	
Mai 2001	Gründungs idee (Ursula Mayer/Dekanatsratsvorsitzende Ottobrunn)
4.12.2001	Beschluss Dekanatsrat Ottobrunn zur Gründung eines ambulanten Hospizes
19.2.2002	Auftaktveranstaltung durch Dekanatsrat in St. Albertus Magnus
28.2.2002	SGS-Vorstand stimmt neuer Satzung zu (Erweiterung um ambulanten Hospizkreis)
20.7.2002	Beginn des ersten Schulungskurses für Hospizbegleiter (15 Teilnehmer)
II. St. Georg Sozialwerk e.V. (SGS)	
30.9.2002	SGS-Vorstandsneuwahl: zusätzlicher Tätigkeitsbereich „Ambulanter Hospizkreis Ottobrunn“: › Erster Vorstand: Dipl.-Kfm. Georg Bauer (Leitung Betreuungsverein) › Zweiter Vorstand: Dipl.-Ing. Helmut Hopmann (Leitung Hospizkreis) › Zweiter Vorstand: Dr. Stefan Weber › Prof. Dr. Klaus P. Michels (ab Mai 2003) › Schriftführerin: Roswitha Mair
1.1.2003	Eigene Bürokraft für Hospizkreis in der SGS-Geschäftsstelle (Ursula Götsch)
1.8.2003	Aufnahme Palliative Care Beratung im Hospizkreis (Brigitte Schmitt-Hausser)
11.4.2003	Mitteilung Amtsgericht über geänderte Vorstände im Vereinsregister
III. Hospizkreis Ottobrunn e.V.	
28.9.2004	SGS-Vorstand beschließt Antragstellung auf der Mitgliederversammlung zur Abtrennung des Hospizkreises
11.1.2005	SGS-Vorstand legt Satzung für selbstständigen Hospizkreis Ottobrunn e.V. vor
5.4.2005	Gründungsversammlung Hospizkreis Ottobrunn e.V.: › Erster Vorstand: Dipl.-Ing. Helmut Hopmann › Zweiter Vorstand: Prof. Dr. Klaus P. Michels › Zweiter Vorstand: Dr. Stefan Weber › Schatzmeisterin: Dr. med. Doris Barbara Senger › Schriftführerin: Dipl.-Kfm. Eva Maria Stiebler
13.4.2005	Erster Preisträger des Vinzenz von Paul Förderpreises
23.6.2005	Eintrag ins Vereinsregister des Amtsgerichts München
10.10.2006	Einweihung der neuen Geschäftsstelle (Putzbrunner Str. 11a)
8.12.2007	200. Mitglied
21.3.2011	Mitgliederversammlung: Helmut Hopmann und Dr. Stefan Weber scheiden aus dem Vorstand aus. Neu gewählt werden: › Erster Vorstand: Norbert Bükér › Zweiter Vorstand: Rosemarie Rieger › Zweiter Vorstand: Dr. med. Doris Barbara Senger › Schatzmeisterin: Andrea Keller › Schriftführerin: Dipl.-Kfm. Eva Maria Stiebler

I Die Gründung

DIE GRÜNDUNG

Gründungsinitiative des Dekanatsrates Ottobrunn

„Was halten Sie von der Gründung eines Hospizes?“, so die völlig unerwartete Frage der Ersten Vorsitzenden des Dekanatsrates, Ursula Mayer, an ihren Vertreter Helmut Hopmann nach Beendigung der Dekanatsvollversammlung am 9. Mai 2001. Offensichtlich lag ihr die Frage sehr am Herzen. Angesichts des Wahlkampfes um den Posten des Ersten Bürgermeisters von Höhenkirchen-Siegertsbrunn, dem sie sich ganz verschrieben hatte, war es verständlich, dass sie zusätzliche Verpflichtungen nicht übernehmen wollte.

Bislang war der Hospizgedanke in Ottobrunn wie auch im Dekanatsrat kein Thema gewesen. Bekannt war allerdings die Dr. Mildred Scheel Akademie für Forschung und Bildung (Hospiz- und Palliativakademien) in Köln, dem Geburtsort von Helmut Hopmann. Mildred Scheel, Gattin des amtierenden Bundespräsidenten Walter Scheel, hatte im Jahr 1977 in Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik die Initiative zur Unterstützung der Deutschen Krebshilfe ins Leben gerufen, aus der später die Akademie hervorging.

Die im Raum stehende Frage bedurfte aber einer raschen Beantwortung.

Die Frage der Trägerschaft des Hospizdienstes

Noch im Mai 2001 nahm der Dekanatsratsvorstand den Gründungsgedanken auf und suchte nach einer zügig umsetzbaren, pragmatischen Lösung. Für den Aufbau eines Hospiznetzwerkes im Dekanat Ottobrunn wurde dazu in einem ersten Schritt eine Trägerschaft angestrebt, um unter deren Dach einen organisatorischen Rahmen zu schaffen.

Zur weiteren Orientierung bot sich der Hospizkreis Haar/Landkreis München an. Darüber hinaus sollte auch eine Anlehnung an den Christophorus-Hospizverein in München oder an das Johannes-Hospiz der Barmherzigen Brüder gesucht werden – beispielsweise im Hinblick auf Ausbildungsangebote für die Hospizmitarbeiter(innen).

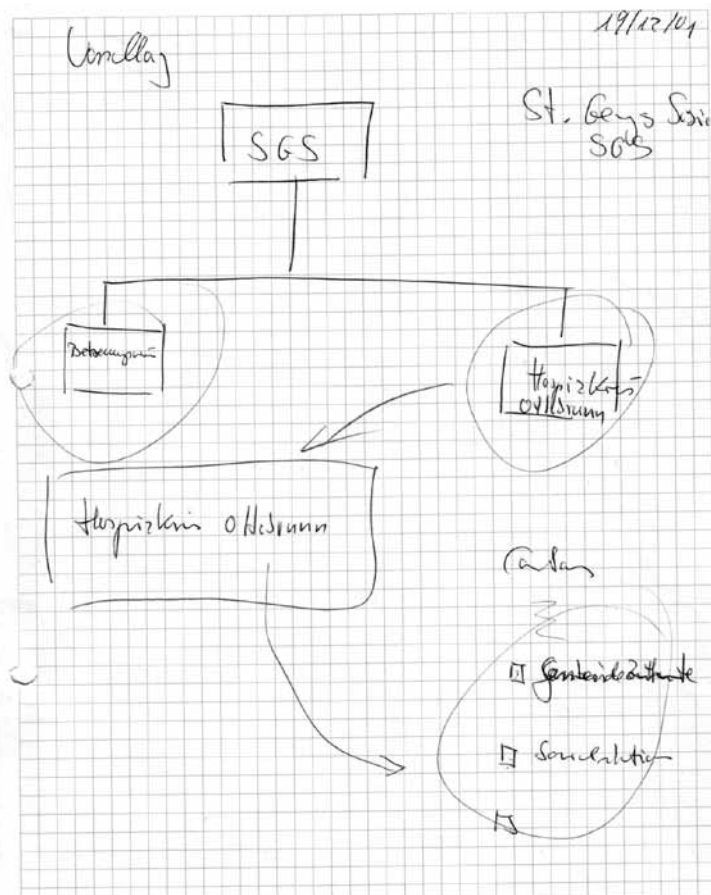
Es folgte eine Reihe von Informationsgesprächen zur organisatorischen Weichenstellung, geführt von den Dekanatsratsvorständen Ursula Mayer und Helmut Hopmann:

- Orientierungsgespräch mit dem St. Georg Sozialwerk e.V., vertreten durch den Gründer und Geschäftsführer Georg Bauer, zusammen mit dem Sozialwerk im Landkreis München Süd-Ost e.V. am 21.5.2001
- Teilnahme an der Info-Veranstaltung „Ambulantes Hospiz“ des Caritas-Zentrums Taufkirchen am 18.7.2001, dessen Ziel die Gründung eines entsprechenden Fachbereichs für das Einzugsgebiet der Caritas-Zentren Taufkirchen und Ottobrunn sowie Grünwald ist
- Info-Gespräch mit dem Vorstand des Hospizkreises Haar Landkreis München-Ost e.V. am 24.9.2001
- Weiterführendes Gespräch mit dem St. Georg Sozialwerk e.V. am 16.10.2001; Beurteilung der örtlichen Gegebenheiten und Ausstattung, Personal, Finanzierung, Satzungsanpassungen
- Info-Gespräch mit Dekan Dr. Lukasz am 31.10.2001: grünes Licht für weitere Vorbereitungen und Gespräche mit dem St. Georg Sozialwerk e.V.
- Ein gut ausgestattetes Leitungsbüro, zwei PC-Arbeitsplätze, ein Besprechungszimmer sowie eine Teeküche bieten attraktive Voraussetzungen, um seitens des Dekanats die Gespräche mit dem SGS zu vertiefen.



Dekanatsrat Ottobrunn gratuliert Dekan Dr. Czeslaw Lukasz zum 50. Geburtstag: Mayer, Hopmann, Sigl, Lukasz (2004)

Der Gründungsauftrag



Besprechungs-Skizze Hopmann zur zukünftigen SGS Struktur, Dezember 2001

Auf der Mitgliederversammlung des Dekanates Ottobrunn am 4. Dezember 2001 berichteten Ursula Mayer und Helmut Hopmann anhand einer vorbereiteten Beschlussvorlage über den Stand der Vorbereitungsarbeiten. Aus den zahlreichen Informationsgesprächen schälten sich zwei Optionen heraus, um als juristisch handelnde Körperschaft auftreten zu können:

- Arbeit unter dem Dach des Caritasverbands der Erzdiözese München als neuer Fachbereich in Ottobrunn
- Gründung eines eigenständigen Treuhandvereins nach dem Vorbild von Haar, Oberschleißheim, Dachau

Der Vorstand des Dekanatsrats bevorzugte die Alternative (B). Als Vorteile wurden die größere individuelle Nähe zu den Bedürftigen, eine leichtere Anwerbung von freiwilligen Helfern, eine gezieltere Zusammenarbeit mit den zahlreichen Seniorenheimen der Region und Ärzteschaft im Dekanat, die Verbindung zu den politischen Gemeinden sowie ein niedriger Verwaltungsaufwand gesehen.

Die Mitglieder des SGS hatte sich bereits positiv zurückhaltend zur Übernahme der Hospizarbeit ausgesprochen (16.11.2001), allerdings unter dem Vorbehalt, dass aus den Dekanats-Pfarreien genügend Mitglieder zusagen würden.

Nach eingehender Diskussion wurde der Beschlussantrag des Vorstands in der Versammlung des Dekanats zur Abstimmung gestellt:

„Der Vorstand des Dekanatsrates wird beauftragt, mit dem St. Georg Sozialwerk e.V. alle notwendigen Schritte zur Eingliederung des ambulanten Hospizes im Dekanat Ottobrunn zu unternehmen. Vor Aufnahme der Hospiz-Tätigkeit und Schritte in die Öffentlichkeit ist die Zustimmung der Dekanats-Konferenz einzuholen.“

Die Zustimmung der zahlreich erschienenen Teilnehmer erfolgte einstimmig. Damit war an diesem Dezemberabend 2001 der Grundstein für den Hospizkreis Ottobrunn gelegt.

Des Weiteren beschloss die Versammlung, dass ein Mitglied des Dekanatsratsvorstands im neu zu wählenden SGS-Vorstand vertreten ist und für die Hospizarbeit leitend die Verantwortung übernimmt. Der Palliativdienst sollte darüber hinaus möglichst mit dem Caritas-Zentrum Taufkirchen kooperieren.

In den Wochen nach der Jahreswende 2001/2002 wurden die notwendigen Ergänzungen in der SGS-Satzung, die Maßnahmen zur Mitgliederwerbung für den Hospizkreis, die Kontoeinrichtung und die Organisationsstruktur durch die Vorstände des Dekanatsrates zusammen mit dem SGS-Vorstand geklärt. Als Name wurde festgelegt:

Hospizkreis Ottobrunn im St. Georg Sozialwerk e.V.

Die Grundzüge der Satzungsneufassung konnten mit dem Vorstand des SGS am 28.2.2002 einvernehmlich erörtert werden. Sie sah als Zweck des Vereins zwei Aufgabenbereiche vor:

- Betreuungsverein
- Hospizkreis Ottobrunn

Auftaktveranstaltung, Leitprinzipien

Nach intensiver Pressearbeit und großformatiger Plakatierung lud der Dekanatsrat alle interessierten Bürgerinnen und Bürger von Ottobrunn und den Nachbargemeinden zur Auftaktveranstaltung am 19.2.2002 ins Pfarrzentrum von St. Albertus Magnus, Ottobrunn. Die Resonanz war unerwartet hoch. Dekan Dr. Czeslaw Lukasz als Hausherr und Ursula Mayer konnten neben den zahlreich erschienenen Seelsorgern beider Religionsgemeinschaften, Gemeinderäten sowie Ärzten an die 100 wissbegierige Zuhörer begrüßen.

Palliativmediziner Dr. Thomas Binsack berichtete über die Prinzipien der Hospizarbeit; über ihre persönlichen Erfahrungen als Hospizbegleiterin und Vorstandsmitglied des Hospizkreises Haar referierte Helga Kacerovsky. Helmut Hopmann gab als stellvertretender Vorsitzender des Dekanatsrates einen Überblick über den Zweck des Hospizkreises, die vorgesehene Struktur im SGS, die Teamorganisation und die nächsten Aufgabenschritte.

Spontan trugen sich 21 Personen als Organisationshelfer in die Namenslisten ein. Die Presse berichtete ausführlich.

Gleichzeitig wurden die Leitprinzipien für die Ausgestaltung der Hospizarbeit und die hierfür erforderliche Organisationsstruktur vorgestellt:

- Ehrenamtlichkeit auf allen Arbeitsebenen, unterstützt von palliativmedizinischer, pflegerischer Fachkompetenz
- Intensive Werbung für die Hospizidee in der Öffentlichkeit
- Aktive Sterbehilfe wird – im Einklang mit der lebensbejahenden Grundhaltung des Hospizkreises – ausgeschlossen

Ehrenamtlichkeit

Nach dem Vorbild der weltweiten Hospizbewegung gilt den Gründungsakteuren des Hospizkreises die Ehrenamtlichkeit als oberstes Leitprinzip – gemäß der Aussage: Das Ehrenamt vermittelt das Gefühl der Solidarität der Gesellschaft mit den Patienten (Landtagspräsident a.D. Dr. Alois Glück). Immer wieder wird der Vorstand betonen, dass nicht der Finanzrahmen die Vereinsarbeit bestimmt, sondern dass die ehrenamtlichen Hospizbegleiter das wahre Kapital des Hospizkreises darstellen.

Die Organisationsüberlegungen waren zu diesem Zeitpunkt von der Hoffnung getragen, dass man für den ambulanten Hospizdienst einen genügend großen Mitarbeiterkreis für den Dienst an Schwersterkranken und Sterbenden gewinnen könne. Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter sollten auf diese schwierige Aufgabe durch eine qualifizierte Ausbildung vorbereitet werden. Zusätzlich wurden in dieser Aufbauphase weitere Freiwillige für die Organisationsarbeit dringend benötigt. Erwartungsgemäß zeigten nach der hohen Resonanz der Auftaktveranstaltung einige Anwesenden auch großes Interesse an der Übernahme von Verwaltungsaufgaben (Korrespondenz, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit oder die Organisation von Veranstaltungen).

Schnell fand sich das Kernteam zusammen:

- Dorothea Blässing
- Therese Hörsgen
- Helmut Hopmann (Leitung)
- Gloria Krämer
- Hans Meining
- Ursula Sautter-Ledl
- Brigitte Schmitt-Hausser (Krankenschwester)
- Ernestine Schröder
- Eva-Maria Stiebler



Werbung zur Auftaktveranstaltung,



Dekan Czeslaw Lukasz, Helga Kacerowsky (Hospizkreis Haar), der Palliativmediziner Thomas Binsack, Georg Bauer (Sozialwerk St. Georg), Ursula Mayer und Helmut Hopmann (Dekanatsrat Ottobrunn), (von links nach rechts) Foto: SZ

Auftaktveranstaltung im Pfarrsaal von St. Albertus Magnus, 19. Februar 2002

Die meisten der Genannten haben nicht nur die Aufbauphase des Hospizkreises Ottobrunn mitgestaltet, sondern über viele Jahre maßgeblich zu dessen überregionalem Ansehen beigetragen und seine Arbeitsfähigkeit gesichert. Im Laufe der Jahre wurde das Kernteam zum zentralen Ansprechpartner bei der Vorbereitung bzw. Durchführung von vielen Vorstandsentscheidungen. Einbezogen in diesen Kreis wurden auch die Hauptamtlichen des Vereins und Vertreter der ambulant tätigen Hospizhelfer.

Erstes Helfertreffen

Nach mehrmonatiger Vorbereitungszeit zeigte sich der Dekanatsratsvorstand vom Gelingen des Projektes überzeugt. Die ganze Aufmerksamkeit galt jetzt der Werbung von ehrenamtlichen Mithelferinnen und Mithelfern.

Dazu fand am 9. April 2002 das erste Helfertreffen des Hospizkreises Ottobrunn statt. Wieder war die Resonanz überwältigend: In den Pfarrsaal von St. Albertus Magnus waren 50 Personen gekommen, vorwiegend interessierte Frauen und auch der eine oder andere Arzt.

An dem Einführungsvortrag von Helga Kacerowsky, die mit vielen persönlichen Erfahrungsbeispielen die Realität und Emotionen des Hospizdienstes schilderte, schlossen sich viele Fragen der Interessenten an – über Datenschutz, Haftung, medizinischer Unterstützung. Auch über die Gefühlswelt und das Thema Patientenverfügung wurde Auskunft gegeben, begleitet von den Ratschlägen der anwesenden Ärzte und Krankenschwestern. Anschließend kamen die Organisationsarbeiten zur Sprache.

Als notwendige Voraussetzung für die ambulante Sterbebegleitung wurde ein Grundseminar im September 2002 angeboten, an das sich wenige Wochen später das verpflichtende Hauptseminar anschließen sollte.



Erstes Helfertreffen des Hospizkreises, 9. April 2002



Logo und Wahlspruch

Nach mehreren Entwurfsanläufen zum Logo entschied sich das Kernteam für die Vorlage von Georg Bauer. Die Ausführung wurde dem Designer Markus Kausch, Firma taf in Höhenkirchen-Siegertsbrunn, übertragen. Das Motiv ist eine Taube, die sich über die irdische Natur zur Sonne hinaufschwingt. Ergänzt wird es durch den darunter stehenden Wahlspruch.



*Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende in Würde
zu leben*

Erster Schulungskurs für ambulante Hospizbegleiter, Einsatzgebiet

Auf Grund der hohen Resonanz entschloss sich der Dekanatsrat, noch vor den Sommerferien 2002 ein erstes Vorbereitungsseminar für ehrenamtliche Hospizhelfer zu organisieren. Mit insgesamt 19 Anwärtnerinnen startet am Wochenende des 20./21. Juli in St. Albertus Magnus die erste Veranstaltung. Die Kosten brachten die Teilnehmerinnen selbst auf – 60 Euro für das Vorbereitungsseminar und 130 Euro für das folgende Grundseminar – zusätzlich zu ihrem Engagement für Sterbenskranke und ihren Angehörigen.

Für die fachkundige Leitung des Seminars konnte der Hospizkreis Verena Gräfin von Plettenberg aus München gewinnen, seit vielen Jahren persönlich in der Sterbebegleitung engagiert, gemeinsam mit ihrer Kooperationspartnerin Petra Mayer-Mielke. Die im Ausbildungsplan vorgesehenen obligatorischen Pflgetage absolvierten die Hospizbegleiterinnen unter der Obhut von Brigitte Schmitt-Hausser beim Ambulanten Privaten Krankenpflegeservice APK in Neubiberg. Im Anschluss erfolgten am 29. Juli die Auswahlgespräche für das Grundseminar vom 28.9. bis zum 1.12.2002. Die Zertifikate über die abgeschlossene, qualifizierte Helferausbildung für den ambulanten Hospizdienst erhielten die Teilnehmerinnen bei einer Abschlussveranstaltung im Pfarrsaal von St. Otto.

Ende des Jahres 2002 standen dem Hospizkreis erstmals elf Hospizbegleiterinnen und ein Hospizbegleiter für die ambulante Sterbebegleitung zur Verfügung. Der aktive Dienst in familiären Haushalten und Seniorenheimen wurde am 1. Januar 2003 aufgenommen.

Für die Betreuung der ambulanten Hospizbegleiter und die Einsatzleitung hatte sich aus dem Kernteam Ursula Sautter-Ledl bereit erklärt, die selbst als Trauerbegleiterin ausgebildet ist. Bis Ende 2004 übte sie diese Tätigkeit in ihrem Privathaus aus, da der Hospizkreis keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stellen konnte.

Nach den Vorstellungen des Dekanatsrates sollte das Einsatzgebiet des Hospizkreises über die Gemeindegrenzen von Ottobrunn hinausreichen. Mit der Caritas fand Helmut Hopmann in seiner weiteren Funktion als Vorsitzender des Caritas-Kuratoriums Ottobrunn einen idealen Partner, um die Dienste beider Einrichtungen sowohl regional wie kooperativ zu verknüpfen. Das zu



Die beiden Ausbilderinnen vom Christopherus-Hospizverein, Verena Gräfin von Plettenberg (l.) und Petra Meyer-Mielke, haben gerade die ersten elf Hospizhelfer des Ottobrunner Kreises ausgebildet. rog

Ausbilderinnen Gräfin Verena von Plettenberg (l.)
und Petra Meyer-Mielke



Die erste Hospizbegleitergruppe präsentiert sich der Öffentlichkeit, Dez. 2002



Engagieren sich für die Caritas in Ottobrunn:
1. Bgm. Sabine Kudera, Kuratoriumsvorsitzender Hopmann,
Zentrumsleiterin Heinze



Ursula Cieslar, Stiftdirektorin
KWA Hanns-Seidel-Haus; Ottobrunn

betreuende Gebiet umfasste demnach die im Südosten der Landeshauptstadt München gelegene Region zwischen Neubiberg, Ottobrunn, Putzbrunn, Hohenbrunn, Aying und Großhelfendorf – eine Fläche mit elf Landkreisgemeinden und 70.000 Einwohnern in teils ländlich, teils städtisch geprägter Umgebung.

Neben dem Caritas-Zentrum Ottobrunn erwies sich von Anfang an das Ottobrunner Wohnstift KWA Hanns-Seidel-Haus unter der Leitung von Stiftdirektorin Ursula Cieslar als sehr entgegenkommender und kompetenter Partner. Immer standen den Hospizbegleitern die Türen des Hauses für Gespräche mit den Senioren und Pflegekräften offen, Anregungen wurden gerne aufgenommen, Wünsche erfüllt und die finanziellen Sorgen geteilt.

Einsatzgebiet des Hospizkreises Ottobrunn



II St. Georg Sozialwerk e.V.

Herz und Motor des St. Georg Sozialwerkes SGS in Hohenbrunn-Riemerling war Georg Bauer. Der pensionierte Steuerberater und Diplomkaufmann hatte zusammen mit Freunden 1990 das gemeinnützige St. Georg Sozialwerk SGS zur Förderung der Jugend- und Altenhilfe gegründet. 1992 erfolgte die Anerkennung als Münchener Betreuungsverein durch die Regierung von Oberbayern. Das anzuwendende Betreuungsgesetz formulierte als Zielgruppe „Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst besorgen können“. Die beiden angestellten Sozialpädagogen widmeten sich schwerpunktmäßig der Arbeit mit Drogenabhängigen und alkoholkranken Menschen.

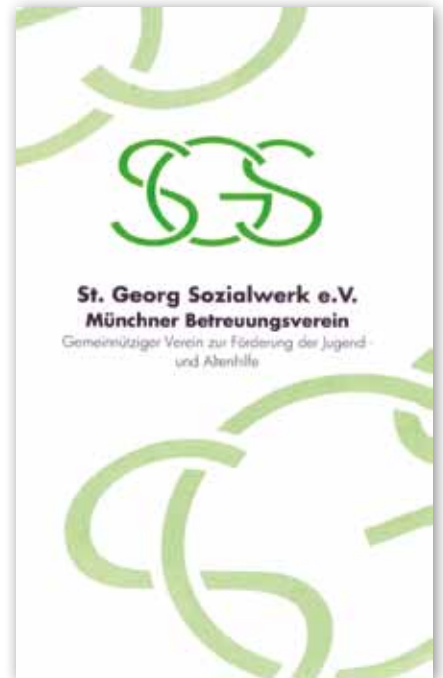
Ende der 90er Jahren trugen sich Georg Bauer und seine Ehefrau Monika mit dem Gedanken, eine ambulante Hospizhilfe zu organisieren. Entsprechende Kontaktaufnahmen auf Landkreis- und kommunaler Ebene und zur Leitung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising verliefen jedoch ohne greifbare Ergebnisse.

Neuorganisation, Satzungsänderung

Am 16. Oktober 2001 lud Georg Bauer die Dekanatsvorstände Ursula Mayer und Helmut Hopmann ein, um das im Mai des Jahres aufgenommene Sondierungsgespräch fortzuführen und die Räumlichkeiten des St. Georg Sozialwerkes in Augenschein zu nehmen. Die Haupttätigkeit der angestellten Sozialpädagogen bestand in der Betreuung von bis zu 60 Bedürftigen, die durch das Vormundschaftsgericht oder das Landratsamt München zugewiesen wurden. Die Finanzierung erfolgte auf Kostenrückerstattungsbasis und durch Zuwendung von Bußgeldern. Für 2001 wurde ein Überschuss von 30.000 DM erwartet; davon konnten ca. 3.400 DM als Startkapital für die Hospizarbeit eingebracht werden. Zu diesem Zeitpunkt trugen zwölf Mitglieder den gemeinnützigen Verein.

Hinsichtlich der neu zu formulierenden Satzung des SGS einigten sich die Gesprächsteilnehmer auf die Grundprinzipien der zukünftigen Organisationsstruktur, die getrennte Organisationseinheiten für Betreuungsverein und Hospizkreis Ottobrunn mit separaten Buchungskreisen und Leitungen aufweisen sollte. Beide Geschäftsbereiche wurden satzungsgemäß unter der Trägerschaft des St. Georg Sozialwerkes e.V. zusammengefasst. Inwieweit durch ergänzende „Leitlinien“ den speziellen Anforderungen von qualifizierter Hospizarbeit Rechnung getragen werden musste, sollte noch geprüft werden. Darüber hinaus sollte die Einstellung einer 630-DM-Kraft vorbereitet werden.

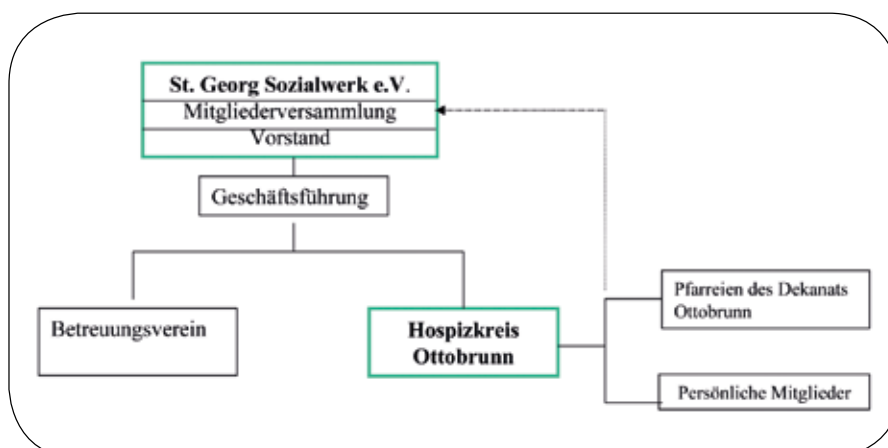
Mehrmals berieten Vorstände und Mitglieder des SGS über die vorgesehenen Änderungen der Vereinssatzung. Am 28. Februar 2002 wurde diese einstimmig angenommen. Die notariell beglaubigte Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes München erfolgte am 18. April 2002.



Flyer des St. Georg Sozialwerkes 2001



Anwesen Bauer in Hohenbrunn-Riemerling, Prinz-Alfons-Straße 12.



Organigramm der Trägerschaft für den Hospizkreis Ottobrunn

Vorstandswahl

Nach insgesamt 15-monatiger Vorbereitungsarbeit, die bereits praktische Hospizarbeit in Form von Ausbildungsveranstaltungen einschloss, versammelten sich am 30. September 2002 die Mitglieder des St. Georg Sozialwerkes, Vertreter des Dekanatsrates und zahlreiche an der Mitarbeit im Hospizkreis Interessierte zur gemeinsamen Mitgliederversammlung im Pfarrsaal von St. Magdalena in Hohenbrunn-Riemerling.

Nach den üblichen Rechenschaftsberichten des SGS-Vorsitzenden, der Schatzmeisterin und der Kassenrevisoren erfolgt die Entlastung des amtierenden Vorstands. In den neuen Vorstand wurden gewählt:

- Georg Bauer – Vorsitzender
- Helmut Hopmann – stellv. Vorsitzender
- Stefan Weber – stellv. Vorsitzender
- Gabriele Dietrich – Schatzmeisterin
- Klaus P. Michels – Schatzmeister (Nachfolger)
- Roswitha Meier – Schriftführerin

Der Wunsch von Helmut Hopmann, dem Hospizkreis einen erfahrenen Juristen zur Seite zu stellen, führte nach einem ausführlichen Gespräch zur spontanen Zusage von Dr. Stefan Weber, der auch in der Kirchenverwaltung von St. Otto mitwirkte. Außerdem hatte Schatzmeisterin Gabriele Dietrich den Wunsch nach alsbaldiger Entlastung zum Ausdruck gebracht. Daher wurde in der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2003 Prof. Dr.-Ing. Klaus P. Michels zum neuen Schatzmeister gewählt.



Der Vorstand des Hospizkreises (v.l.): Vorsitzender Georg Bauer (m.), Schriftführerin Roswitha Meier und stellvertretender Vorsitzender Helmut Hopmann. Foto: Grosse

Mitglieder des im September 2002 gewählten SGS-Vorstands (v.l.n.r.): Roswitha Meier, Georg Bauer, Helmut Hopmann;
nicht im Bild: Stefan Weber, Gabriele Dietrich

Horn L. Sigl Fax 609 8600 *Mit freundl. f.m./Hopmann 19/02*

Hospizkreis Ottobrunn im St. Georg Sozialwerk e.V.
 Fried-Alfons-Str. 12 85521 Ottobrunn-Riemerling
 Telefon: 089/66 55 76 70 Telefax: 089/608 44 42
 E-Mail: hospizkreis_ottobrunn@t-online.de
 Internet: www.stberufsmagnus.de/otthospiz.htm

St. Georg Sozialwerk e.V. Fried-Alfons-Str. 12 85521 Ottobrunn-Riemerling
 Herr Dipl. Ing.
 Helmut Hopmann
 Heidgraben 23
 85521 Ottobrunn

Ottobrunn-Riemerling, 7. Sept. 2002

Einladung zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrter Herr Dipl. Ing. Hopmann,

zum Bericht für das Rechnungsjahr 2001 und zur Beratung über unsere zukünftige Hospizarbeit laden wir herzlich ein:

Zeit: Montag, 30. September 2002 um 19.30 Uhr
Ort: Pfarrsaal St. Magdalena in Ottobrunn
 Eingang: G.-Kerschensteiner-Str., Nähe S-Bahnhof Ottobrunn

Leitthema: „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser!“

Tagesordnung:

- 1) Feststellung der Beschlussfähigkeit u. Genehmigung der Tagesordnung
- 2) Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
- 3) Bericht des Vorsitzenden Georg Bauer
- 4) Bericht des Schatzmeisters Gabriele Dietrich
- 5) Bericht des Kassenprüfers
- 6) Aussprache über die Berichte
- 7) Entlastung des Vorstandes
- 8) Wahl des neuen Vorstandes für die nächsten 3 Jahre gemäß der Satzung vom 18. April 2002
- 9) Wahl der Kassenrevisoren
- 9) Sonstiges

Anträge zur Tagesordnung und Vorschläge für unsere zukünftige Vereinsarbeit bitten wir bis zum 25. September schriftlich beim Vorstand einzureichen. Auf die Möglichkeit der Stimmübertragung weisen wir hin.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Georg Bauer
 Dipl. Kfm. Georg Bauer
 1. Vorstand

Kreisparasane München-Starnberg BLZ 702 501 50 Kto. 100 812 58

Einrichtung der Hospizkreis-Geschäftsstelle

Im November 2002 konnte Georg Bauer die Fertigstellung der Einrichtungen für den Hospizkreis im Untergeschoss seines Privathauses melden. Für Besprechungen stellte das Ehepaar Bauer darüber hinaus großzügig das Esszimmer zur Verfügung, das, je nach Anzahl der Gesprächsteilnehmer und Gesprächsterminen, bis zu drei Mal im Monat zu diesem Zweck umgeräumt wurde.

Nachdem für die Geschäfte des Betreuungsvereins bereits zum 1. Dezember 2002 Sylvia Graf eingestellt wurde, erlaubte es der inzwischen solide angewachsene Haushaltsgrundstock des Hospizkreises, zum 1. Januar 2003 eine weitere Mitarbeiterin für Aufbau und Führung der sensiblen Sekretariatsgeschäfte auf 325-Euro-Basis zu engagieren. Ursula Götsch hat diese Aufgabe – Haushaltsdokumentation, Archiv- und Mitgliederpflege, Telefondienst usw. – in hervorragender Weise über 10 arbeitsintensive Jahre wahrgenommen. Auch hat der Hospizkreis vom Ingenieurswissen und der Hilfsbereitschaft ihres Mannes Dieter Götsch in allen Fragen der elektronischen Datenverarbeitung und der Geräteeinrichtung in vielfacher Weise Unterstützung erfahren.

Mehrere Kommunen des Landkreises griffen dem Hospizkreis in diesem Aufbau-stadium und insbesondere bei den hohen Ausbildungsaufwendungen finanziell unter die Arme. So überwies auch das Landratsamt München einen Zuschuss von 1.000 Euro für die Honorare der Seminarleitung. Die Süddeutsche Zeitung unterstützte die Ausbildung mit einem Beitrag aus den Spenden des Adventskalenders, die Bayerische Stiftung Hospiz trug mit 2.000 Euro zur Erstaussstattung des Hospizbüros bei. Außerordentlich spendenfreudig zeigten sich die Teilnehmer der Dekanatswallfahrt nach Großhelfendorf am 8. Juni 2002 (über 800 Euro) und die Gläubigen des ökumenischen Gottesdienstes auf der Maderwiese in Ottobrunn am 23. Juni 2002 (über 1.400 Euro). Schließlich erbrachte der Festgottesdienst zur 100. Jahresfeier der Gemeinde Ottobrunn am 15. September 2002 sogar 2.156 Euro an Spendengeldern.

An Georg Bauer schienen die Anstrengungen seines zurückliegenden Berufslebens, die Nachwehen seiner Kriegserlebnisse und die quirlige Unruhe im eigenen Haus keine erkennbaren Ermüdungserscheinungen zu hinterlassen. Mit größter Freude durfte ihm der Hospizkreis gemeinsam mit zahlreichen Freunden am 29. Dezember 2003 im Wolff-Ferrari-Haus Ottobrunn zum 80. Geburtstag gratulieren. In Anspielung auf den Namensgeber des Hauses und das geliebte Harmonikaspiele des Jubilars überreichte Helmut Hopmann mit Dank für die bisher geleistete Unterstützung beim Aufbau des Hospizkreises den Bildband „Mozart und der Münchner Hof“.



Juni 2002, Treffen von Kernteammitgliedern im Hause Bauer. (v.l.n.r.): Meining, Blässing, Ehepaar Bauer, Sautter-Ledl, Hopmann



Ursula Götsch in der Geschäftsstelle Hohenbrunn-Riemerling (2004)

Feier 80. Geburtstag Georg Bauer im Dezember 2003 (jeweils v.l.n.r.)
Vordere Reihe: Monika und Georg Bauer, Michels
Mittlere Reihe: Kacerowsky, Stiebler, Sautter-Ledl, Mayer, Hörsgen, Hopmann
Hintere Reihe: Blässing, Schröder, Meining, Mayer MdB

III Aufbau der Palliative Care Beratung im Hospizkreis



Wir helfen Menschen,
bis zum Lebensende in Würde
zu leben!

Hospizkreis Ottobrunn

Prinz-Alfons-Straße 12
85521 Ottobrunn-Riemerling

Tel.: 0 89 / 66 55 76 70
Fax: 0 89 / 6 08 44 42

E-Mail:

hospizkreis_ottobrunn@freenet.de
www.albertusmagnus.de/othospiz.htm

Nachdem in den Jahren 2001 und 2002 die organisatorischen Voraussetzungen für ein geregeltes Arbeiten und Wirken geschaffen wurden und die Ausbildungsangebote für die ersten ehrenamtlichen Hospizbegleiter in erfreulicher Weise angenommen wurden, nahm der Hospizkreis Ottobrunn im Januar 2003 seinen ambulanten Dienst auf. Schwer erkrankte, sterbende Patienten und die ihnen Nahestehenden erfuhren nun in vertrauter Umgebung Trost, Zuwendung und Fürsorge.

Schon bald fand das selbstlose Engagement der gut ausgebildeten Begleiter ein spürbares Echo. Auch die sehr aktive Öffentlichkeitsarbeit des Kernteams trug zum zunehmenden Interesse der Landkreisbewohner und politischen Gemeinden am Wirken des Hospizkreises Ottobrunn bei. Der Vorstand entschloss sich daher, zu einem weiteren Ausbildungskurs im ersten Halbjahr einzuladen, beginnend im März 2003.

Ebenso zeigte die Zahl der Vereinsmitglieder, die die finanzielle Last des Dienstes trugen, einen ansteigenden Verlauf; sie lag am Jahresende 2002 bereits bei 87 zahlenden Mitgliedern.

Zielsetzung und Personal

In dieser Situation stellte sich dem Vorstand die Frage, wie auch das als eminent wichtig angesehene zweite Leitprinzip des Hospizkreises Ottobrunn verwirklicht werden konnte: palliativ-pflegerische und palliativ-medizinische Fachkompetenz – Palliative Care. Palliative Care tritt in einem Lebensabschnitt in den Vordergrund, in dem das Ziel nicht mehr die Heilung oder Lebensverlängerung des Patienten sein kann.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert (2002):

Palliative Care dient der Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung konfrontiert sind. Dies geschieht durch Vorbeugung und Linderung von Leiden mittels frühzeitiger Erkennung, hochqualifizierter Beurteilung und Behandlung von Schmerzen und anderen Problemen physischer, psychosozialer und spiritueller Natur.

Dementsprechend beinhaltet Palliative Care ein ganzheitliches Versorgungskonzept (Palladium = Mantel, Schutzhülle), um dem Patienten eine möglichst schmerz- und angstfreie, die Lebensqualität lange erhaltende und unterstützende Betreuung angedeihen zu lassen. Diese Fürsorge entspricht auch dem Wunsch der meisten Menschen nach einem selbstbestimmten Leben bis zuletzt. Um dieses Ziel umzusetzen, bedarf es einer Verknüpfung professioneller ärztlicher, pflegerischer, psychosozialer und spiritueller Betreuung, die ihren Rückhalt im ehrenamtlichen Hospizdienst findet.

Der Schlüssel zur Realisierung einer Palliative Care Beratung und medizinischen Pflege fand sich glücklicherweise mit Brigitte Schmitt-Hausser bereits im Kreis der ehrenamtlich tätigen Helferinnen des Kernteams. Sie gehörte dem Hospizkreis seit seiner Gründung an und hatte aufgrund ihrer langjährigen Berufstätigkeit als Krankenschwester in verschiedenen Kliniken wesentliche Impulse zum organisatorischen Aufbau des ambulanten Hospizes in Ottobrunn beigetragen. Als Gründerin des Ambulanten Privaten Krankenpflegeservice APK in Neubiberg (1997 bis 2006) hatte sie bereits Führungsverantwortung übernommen und sie sah vor allem in der Hilfe für dementiell Erkrankte einen wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit.



Brigitte Schmitt-Hausser
Palliative Care Fachkraft im Hospizkreis
(2002 bis 2011)

Ab dem 1. August 2003 (bis zu ihrem Ausscheiden 2011) vertraute ihr der Vorstand die neu geschaffene Stelle einer Palliative Care Fachkraft an. Damit übernahm sie die Verantwortung für die Koordination der ehrenamtlich tätigen Hospizbegleiter(innen) in allen Belangen, die die Rahmenverordnung der Sozialgesetzgebung vorschreibt. In idealer Weise fand Brigitte Schmitt-Hausser fachkompetente Unterstützung durch Dr. med. Barbara Senger, die als approbierte, onkologisch erfahrene Ärztin bereits seit einiger Zeit ebenfalls dem Kernteam angehörte.



*Hospizbegleiter, Sommerfest 2003
Pfarrgarten St. Otto, Ottobrunn*

Bis Ende 2003 ermöglichte der Hospizkreis Ottobrunn bereits 34 schwer erkrankten und sterbenden Menschen eine würdevolle Begleitung bis zum Lebensende. Der größere Teil der todkranken Patienten, 26 Menschen, erlebten ihr Lebensende zu Hause bei ihren Angehörigen. Damit hat der Hospizkreis bereits im ersten Jahr seiner ambulanten Tätigkeit einen ansehnlichen Beitrag zur Verwirklichung der Hospizidee im südlichen Teil des Landkreises München geleistet.

Dieser geglückte Auftakt bestärkte den Vorstand, angesichts der für das Jahr 2004 erwarteten steigenden Nachfrage nach Hospizbegleitung, eine weitere Fachkraft als hauptamtliche Sozialpädagogin und Koordinatorin zur Betreuung der ehrenamtlich tätigen Hospizbegleiter einzustellen. Bestärkt wurde dieser Beschluss durch die berufliche Doppelbelastung von Brigitte Schmitt-Hausser. Eingestellt zum 17.1.2005 (Verabschiedung 31.10.2008), trug Hilde Hammes-Raspini ganz wesentlich zur weiteren positiven Entwicklung des Hospizkreises, seines Ansehens und seines Teamgeistes bei. Bei der noch nachzuweisenden Qualifizierung für Palliative Care unterstützte sie der Hospizkreis finanziell.



*Palliativ-Fachkräfte Hildegard Hammes-Raspini
und Brigitte Schmitt-Hausser (2006)*

Das Hospiz-Netzwerk

Als Leiter des Hospizkreises und als solcher verantwortlich für dessen Qualitätssicherung, bereitet Helmut Hopmann den nächsten Schritt vor: den zügigen Aufbau einer vernetzten Versorgungsstruktur mit palliativer und hospizlicher Kompetenz in der örtlichen Ärzteschaft, den großen Wohlfahrtsverbänden mit ihren zahlreichen Seniorenheimen und Pflegediensten sowie in den Krankenhäusern des angrenzenden Stadtgebietes der Landeshauptstadt München. Nur über diese Vernetzung, so seine Auffassung, können dem Patienten jeweils vor Ort fachkundige psychosoziale Begleitung, Schmerzbehandlung und Symptomkontrolle ermöglicht werden. Einbezogen wurden auch die großen kirchlichen Gemeinschaften, um bei der geistlichen Patientenbetreuung gegenseitige Unterstützung zu gewährleisten.

Nach oftmals sehr zeitaufwändigem Gedankenaustausch und Vertragsverhandlungen schloss der Hospizkreis im Laufe der Jahre mehrere Kooperationsvereinbarungen, die insbesondere das Zusammenwirken mit den zahlreichen Sozialeinrichtungen des Einzugsgebietes regelten:

Hospizkreis Ottobrunn e.V.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



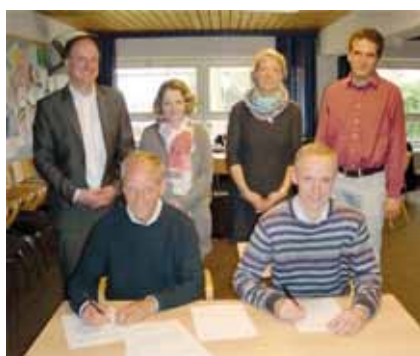
Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende
in Würde zu leben



Einsatzgebiet und Kooperationspartner

Types-HKCO-W-11.09

- Städtisches Klinikum München-Neuperlach, (Juni 2004, novelliert/erweitert Dezember 2008)
- Caritas-Zentren München Stadt/Land (Juli 2004)
- Hanns-Seidel-Haus, KWA, Ottobrunn (Juni 2005)
- Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München – AKM (Mai 2009)
- Ambulante Krankenpflege St. Cosmas gemeinnützige GmbH, Neubiberg (Juli 2009)
- Senioren- und Pflegeheim Ludwig Feuerbach, Neubiberg (Juli 2009)
- Pflegestation Wilhelm-Hoegner-Haus, AWO, Putzbrunn (August 2009)
- Seniorenzentrum Aying, AWO, (August 2009)
- Stift Brunneck, KWA, Ottobrunn (August 2009)
- Seniorenzentrum „Wohnen am Schlossanger“, Höhenkirchen-Siegertsbrunn (August 2009)
- Senioren- und Pflegezentrum Lore-Malsch-Haus/ Haus am Wald, Ottobrunn-Riemerling (Februar 2010)
- Evang.- Luth. Michaelskirchengemeinde Ottobrunn-Neubiberg-Hohenbrunn, Ottobrunn (März 2010)



Dekan Mathis Steinbauer (r.) und Helmut Hopmann (l.) unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung, 31.3.2010. In ökumenischer Verbundenheit freuen sich Pfarrer Olaf Stegmann, Pfarrerin Stefanie Wist, Brigitte Schmitt-Hausser, Diakon Volker Blechschmidt (v.l.n.r.)

Vereinbarung unterschrieben

Hospiz und Caritas arbeiten enger zusammen

Fachkräfte und ehrenamtliche Helfer wollen sich im Rahmen ihrer Aufgabenbereiche unterstützen

Von Claudia Schmohl

Ottobrunn ■ Die Caritas und der Hospizkreis Ottobrunn werden künftig enger zusammenarbeiten. Eine entsprechende Vereinbarung wurde jetzt von Caritas-Geschäftsführer Norbert Huber und Vorstandsmitglied Helmut Hopmann vom Hospizkreis unterzeichnet. Danach sollen sich die Fachkräfte und Hospizhelfer gegenseitig im Rahmen ihrer speziellen Aufgabenbereiche unterstützen.

„Oberstes Ziel der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ist

es, allen Patienten eine gesicherte Pflege und Beratung bis zur letzten Lebensphase in häuslicher Umgebung anbieten zu können“, sagte dazu Helmut Hopmann gestern bei der Vertragsunterzeichnung in den Räumen des Hospizkreises in der Riemerlinger Prinz-Alfons-Straße. Dazu sollen sich die Pflegekräfte der Caritas-Sozialstation Ramersdorf-Perlach-Ottobrunn und die ambulanten Hospizhelfer in Ottobrunn ergänzen.

Praktisch sieht die Zusammenarbeit nun so aus, dass eine ambulante Pflegerin den Hospizkreis um Unterstützung bittet, wenn einer ihrer Patienten seelischen Bei-

stand und Sterbegleitung benötigt. Andererseits wird die Hospizhelferin künftig beispielsweise bei einem Patienten, der als unheilbar aus dem Krankenhaus entlassen wurde, die Caritas um die Übernahme der ambulanten Pflege bitten. „Da die katholischen Pfarrei des Dekanats Ottobrunn den Hospizkreis im Jahr 2002 initiiert haben, liegt es nahe, dass wir in erster Linie mit der katholischen Alten- und Krankenpflege zusammenarbeiten“, so Hopmann. Das schließt eine enge Kooperation mit anderen Organisationen, beispielsweise mit dem evangelischen Pflegezentrum St. Michael

in Ottobrunn aber keineswegs aus.

„Hospizverein und Caritas haben sich beide die ganzheitliche Versorgung von schwer erkrankten und sterbenden Menschen auf die Fahne geschrieben“, so Hopmann. Dabei sei die medizinisch-pflegerische Betreuung ebenso wichtig wie die psychisch-soziale. „Jeder der beiden Organisationen hat seinen Aufgabenbereich. Darüber sollten die Pfleger der einen Einrichtung aber nicht vergessen, die anderen hinzuzuziehen.“ Auch das möchte der jetzt geschlossene Vertrag den Einsatzkräften ins Gedächtnis rufen.

Kooperationsvereinbarung
mit Caritas

21.7.2004



Vertragspartner Helmut Hopmann und Norbert Huber (sitzend v. l.) Dahinter stehend (v. l.) Ursula Götsch, Dorothea Blässing, Elfriede Laufer, Adrian Schöke, Georg Bauer, Brigitte Schmitt-Hausser, Ursula Sautter-Ledl, Klaus Michels und Erich Rauch. Foto: Schunk

Im September 2003 schloss sich der Hospizkreis dem Bayerischen Hospiz- und PalliativVerband BHPV e.V. an, in dem 90 ambulante Hospizdienste, gleichfalls auch stationäre Hospize, Palliativstationen, Hospizakademien und andere Institutionen zusammengeschlossen sind (Stand Mai 2014). Das vielseitige Informations- und Beratungsangebot und der intensive Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern bei den bayerischen Hospiztagen, Mitgliederversammlungen und Gemeinschaftsaktionen erwiesen sich als große Hilfestellung. Vor allem in der Person von Geschäftsführer Dr. Erich Rösch (seit 2007) fand der Hospizkreis über viele Jahre einen kompetenten, auch bei mehreren Eigenveranstaltungen präsenten Ansprechpartner.

ARGE Hospiz im Landkreis München

Ein großes Anliegen des Hospizkreises Ottobrunn war ein enger Verbund möglichst aller im Landkreis München tätigen ambulanten Hospizvereine. Der Austausch von Erfahrungen, die Wissensvermittlung in der Öffentlichkeit, Absprachen bei der Ausbildung von ehrenamtlichen Hospizbegleitern, aber auch die gemeinsame Vertretung von spezifischen Interessen gegenüber dem Landratsamt waren Themen, die – auch nach Auffassung des befreundeten Hospizvereins in Haar – gebündelt werden sollten.

Seit 2003/2004 standen beide Vereine diesbezüglich mit Landrat Heiner Janik in Kontakt. Sie erarbeiteten ein Konzept sowie einen Satzungsentwurf für die Arbeitsgemeinschaft „ARGE Hospiz im Landkreis München“. Schon bald schlossen sich 15 Hospizvereine zusammen, ihre Sprecherin wurde Helga Kazerowsky (Hospizkreis Haar, 2004 bis 2008).

Im Jahr 2010 richtete der Hospizkreis in der Ortsmitte von Ottobrunn das turnusmäßig alle zwei Jahre stattfindende Treffen aller ehrenamtlichen und hauptamtlich tätigen Hospizmitarbeiter aus.

Bedingt durch die Zusammenlegung der Caritas-Zentren von Ottobrunn und Perlach/Neuperlach stellte sich die Frage nach der Ausweitung des Einzugsgebietes des Hospizkreises Richtung Norden – bis dahin waren die Versorgungsgebiete des Caritas-Zentrums und des Hospizkreises Ottobrunn deckungsgleich gewesen. Angesichts der großen Zahl von 160.000 Einwohnern, die zu einer enormen Überbelastung geführt hätte, entschied sich der Hospizkreis für die Beibehaltung seines bisherigen Einzugsgebietes, stand aber dem Gründungsteam des Hospizvereins Ramersdorf/Perlach über mehrere Monate mit Rat und Tat zur Seite. Bei der 10-jährigen Jubiläumsfeier im Caritas-Zentrum Neuperlach im Oktober 2014 fand dieses Engagement der Hospizler aus Ottobrunn lobende Erwähnung.



Die ARGE Hospiz im Landkreis München stellt sich vor (2004)

Allgemeine ambulante palliativ-medizinische Versorgung

Ausbildung, Supervision, Versicherungen, Fahrtkostenerstattung und vor allem steigende Personalkosten für Palliative Care Fachkraft und Sekretariat stellten den Vorstand in den Jahren 2003 und 2004 vor zunehmende Herausforderungen.

Grundsätzlich sah die Gesetzgebung eine Bezuschussung für erbrachte „Allgemeine ambulante palliativmedizinische Versorgung AAPV“ durch die gesetzlichen Krankenkassen vor; Versicherte, die keiner Krankenhausbehandlung bedurften, hatten Anspruch auf qualifizierte palliativpflegerische Beratung sowie psychosoziale, ehrenamtliche Sterbegleitung in ihrem Haushalt und bei der Familie. Der Hospizdienst musste dafür unter fachlicher Verantwortung einer Palliative Care Fachkraft geführt werden und über eine Mindestanzahl von 40 Hospizbegleitern verfügen. Zum großen Leidwesen der ambulanten Hospizvereine fielen stationäre Pflegeeinrichtungen nicht unter diese Gesetzesregelung, waren also im Sinne der hospizlichen Versorgung nicht bezuschussungsfähig.

Diese Regel erwies sich als äußerst problematisch, da somit für eine große Anzahl von Patientenbetreuungen im Kernbereich des Hospizkreises Otto-brunn keine finanzielle Entlastung durch die Krankenkassen gewährt wurde. Umso einschneidender wirkte diese Vorgabe, als die Zahl der betreuten und kooperativ verbundenen stationären Einrichtungen im Laufe der Jahre auf acht Vertragspartner anstieg. Erst rückwirkend zum Januar 2010 wurde diese Regelung durch den Gesetzgeber aufgelöst und verhalf dem ambulanten Hospizwesen zum einem kräftigen Aufschwung.

Krankenkassen

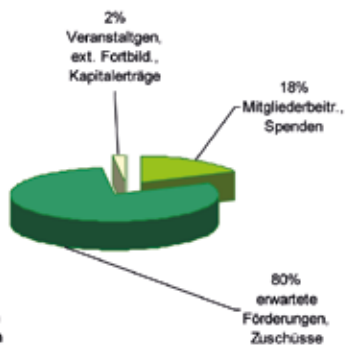
Unter den geltenden Rahmenbedingungen reichte Schatzmeister Klaus P. Michels im März 2004 erstmals einen Antrag auf Förderung ambulanter Hospizarbeit nach § 39 a Abs. 2 SGB V in Höhe von 9.778,91 Euro ein, rückwirkend für das Haushaltsjahr 2003. Im begleitenden Memorandum beschrieb Michels ausführlich die Unzulässigkeiten der geltenden Gesetzgebung und machte auf die hohen finanziellen Belastungen des Hospizkreises aufmerksam.

Zuständig für die Bearbeitung der Krankenkassen-Zuschüsse war die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Bayern. In diesem Verbund hatten sich sieben Sozialverbände zusammengeschlossen, darunter Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bundesverband Kinderhospiz. Die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft wurden von der AOK Bayern mit Sitz in Lauenburg geführt.

Trotz aller Bemühungen und Argumente wurde der Antrag des Hospizkreises für eine Bezuschussung im Jahr 2003 abschlägig beschieden. So war der Hospizkreis ausschließlich auf die Beiträge seiner Mitglieder und auf die hohe Spendenfreudigkeit von Bevölkerung, Kirchengemeinden und mehrerer Firmen angewiesen.

Doch bereits 2004 stellten sich die Bedingungen für eine Bezuschussung etwas günstiger dar. Und ab dem Jahr 2010 trugen die öffentlichen Zuschüsse der Krankenkassen zusammen mit privaten Spenden bis zu 80 Prozent zur Deckung des Haushaltes im Hospizkreis bei. Von den rund 150 Hospizvereinen in Bayern (Stand 2010) konnten allerdings erst 75 die Voraussetzung für eine Förderung durch die Krankenkassen auf der Grundlage der Sozialgesetzgebung nach § 39 a Abs. 2 SGB V erfüllen.

Finanzierung Haushalt 2011



Rahmenvereinbarung

nach § 39a Abs. 2 Satz 7 SGB V
zu den Voraussetzungen der Förderung
sowie zu Inhalt, Qualität und
Umfang der ambulanten Hospizarbeit
vom 03.09.2002, i. d. F. vom 14.04.2010

Spezialisierte ambulante Patientenversorgung

Der aktuelle Stand der medizinischen Erkenntnisse veranlasste den Gemeinsamen Bundesausschuss G-BA, das oberste Beschlussgremium der Ärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland, zu einen Vorstoß, um die Versorgung von schwerstkranken Menschen, die an ihrem Lebensende zu Hause gepflegt werden, zu verbessern. Im September 2007 legte der G-BA einen Richtlinienentwurf über die Verordnung von Spezialisierter ambulanter Palliativversorgung SAPV vor. Sie sollte 2008 in Kraft treten.

Doch erst im April 2010 – nach zähen Verhandlungen mit Krankenkassen, Verbänden und ausführlichen Bundestagsdebatten (Gesundheitsreform/GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz) – lag der Beschluss zur Änderung der Richtlinien zur Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung vor:

„SAPV gemäß § 37 b SG V dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung oder in stationären Pflegeeinrichtungen zu ermöglichen.“

SAPV stellt einen weiteren Baustein im umfassenden Palliativprogramm des Landes dar und richtet sich an Patienten, die eine besonders aufwändige Versorgung in häuslicher Atmosphäre benötigen. Etwa 80.000 bis 85.000 Schwererkrankte und Sterbende in Deutschland bedürfen einer auf ärztlicher Verordnung beruhenden SAPV, die in der Praxis über die AAPV hinausgeht. Die Umsetzung der SAPV wird in einem Versorgungskonzept mit multiprofessionellen Palliative Care Teams organisiert, in denen neben Palliativärzten und Palliativpflegekräften die örtlichen ambulanten Hospizdienste mit psychosozialer und spiritueller Begleitung vertragsgebunden kooperieren.

Die Leitung des Hospizkreises Ottobrunn sah sich vor die sehr diffizile Aufgabe gestellt zu entscheiden, inwieweit es die Gegebenheiten sinnvoll erscheinen ließen, selbst eine Palliative Care Trägerschaft (PCT) anzustreben oder die Kooperation mit einem nachbarschaftlichen Palliative Care Team einzugehen. In seinem eigenen Einzugsgebiet mit über 70.000 Einwohnern war unter Zugrundelegung des Richtwertes von einem Prozent immerhin mit etwa 70 schwersterkrankten Patienten zu rechnen, die SAPV beanspruchen.

Um sich in die Gesamtproblematik einzuarbeiten und aus den Erfahrungen anderer Hospizdienste zu lernen, beschloss der Vorstand des Hospizkreises, der im September 2008 in Nürnberg gegründeten ARGE SAPV in Bayern unter Leitung des Bayerischen Hospizverbandes (BHPV) beizutreten. Der BHPV hatte die Verhandlungsführung gegenüber den Krankenkassenverbänden/AOK Bayern übernommen. Naturgemäß standen bei der ARGE SAPV finanzielle Fragen wie erstattungsfähige Kosten, Zeitkontingente, Bereitschaftsdienst, Einwohnerzahl oder die Anzahl der benötigten Vollzeitstellen im Vordergrund, außerdem Qualitätsstandards, Dokumentation und andere verwandte Themen, wobei man sich auf detaillierte Statistiken und Kostenanalysen der einzelnen ARGE-Mitglieder stützte.

Angesichts vieler Unwägbarkeiten bei der SAPV-Etablierung fasste der Hospizkreisvorstand im September 2010 den Beschluss, keine Leistungsträgerschaft für ein Palliative Care Team anzustreben, sondern vielmehr die Position als Kooperationspartner auszuloten. In diesem Sinne wurden ausführliche Sondierungsgespräche geführt, u.a. mit Landrätin Johanna Rumschöttel, mit dem Städtischen Klinikum München-Neuperlach, mit dem Caritasverband der Erzdiözese München und Freising/Taufkirchen als PCT-Träger, der Kreisklinik Ebersberg im Einvernehmen mit dem Medizinischen Versorgungszentrum St. Cosmas/Neubiberg und den ambulanten Hospizvereinen in Haar, Ismaning, Ebersberg.

Letztlich sah sich die Mehrheit der Hospizkreis-Vorstände noch nicht in der Lage, sich für ein bestimmtes SAPV-Kooperationsmodell zu entscheiden und verwies auf die Handlungsfreiheit des in wenigen Monaten neu zu wählenden Vorstands. Mit der PCT-Leitung der Caritas Taufkirchen wurde aber vereinbart, zunächst im Zeitraum 2010/2011 gemeinsam SAPV-Erfahrungen zu sammeln und turnusmäßig auszutauschen.

Unter dem Motto „1 Jahr SAPV in Bayern – Entwicklung und Ausblick“ ließ das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit bei einem Fachtag im Bayerischen Landtag (Dezember 2010) durch Politik, Krankenkassenverbände, Palliativmediziner, Seelsorger und Hospizeinrichtungen Bilanz ziehen: Seit Einführung der SAPV konnten neun Verträge im ambulanten Bereich abgeschlossen werden, davon allerdings nur einer in der Fläche (Mühl-dorf), alle übrigen in Städten. Schlussfolgernd sah das Ministerium die Notwendigkeit, die Verbesserung der palliativen Versorgung vordringlich in den ländlich strukturierten Regionen voranzutreiben.

Qualitätssicherung

Als zentralen Angelpunkt und Grundvoraussetzung für einen qualitativ hochwertigen ambulanten Hospizdienst, der auch die Grundkenntnis der Palliativmedizin abdecken sollte, betrachtete der Vorstand des Hospizkreises die personelle Qualifikation, Schulung und Fortbildung seiner Mitarbeiter. Nur so konnte dem allgemein anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprochen und eine ständige Weiterentwicklung der Qualität gesichert werden. Zudem sollten sich ehrenamtlich tätige Hospizbegleiter wie auch die hauptamtlichen Fachkräfte bereits durch Persönlichkeitsstruktur, Lebenslauf und Erfahrungen als geeignet für die bevorstehenden Aufgaben ausweisen können.

Weit mehr als 150 zum ehrenamtlichen Hospizdienst entschlossene Personen durchliefen seit dem Jahr 2002 die angebotene Schulung des Hospizkreises. Sie vermittelte fundierte Kenntnisse in der Pflege von Sterbenden und Schwerstkranken, machte mit den psychosozialen Aspekten der Situation vertraut und führte speziell in das Grundwissen von Schmerztherapie und Palliative Care ein. Die Schulung von Hospizbegleitern unterteilte sich in zwei Blöcke und umfasste insgesamt 120 Stunden, aufgeteilt auf das Grundseminar an einem Wochenende, anschließend das Vorbereitungs- bzw. Hauptseminar an mehreren Wochenenden und gegebenenfalls zusätzlichen Werktagen. Im Allgemeinen nahmen zehn bis zwölf Personen an dem Schulungskurs teil. Die Schulungsteilnehmer leisteten im Rahmen dieser Ausbildung außerdem ein mehrere Tage umfassendes Praktikum in einem Alten- und Pflegeheim. Im allgemeinen erließ der Hospizkreis einen Teil der Schulungsgebühren, wenn die Teilnehmer sich für einen Zeitraum von zwei Jahren für den Hospizdienst verpflichteten. Mit der Überreichung der Zertifikate und einem herzlichen Dank für die übernommenen neuen Aufgaben bildeten somit die ein- bis zweimal im Jahr stattfindenden Abschlussveranstaltungen immer einen besonderen Höhepunkt des gemeinsamen Erlebens.

Hospizkreis Ottobrunn e.V.
Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



Wir helfen Menschen
im letzten Lebensstadium
zu Hause zu leben

TEILNAHMEZERTIFIKAT

Frau

hat an der Schulung:

„VORBEREITUNG ZUM HOSPIZBEGLEITER“

vom 21. November 2008 bis 26. März 2009 teilgenommen.

Das Seminar wurde durchgeführt in Anlehnung an die Empfehlungen für Vorbereitungskurse von Hospizbegleitern des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (Bonn, den 31.10.1995), sowie nach den Qualitätsanforderungen des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes e.V. Folgende Inhalte wurden bearbeitet:

- Ziele der Hospizarbeit
- Eigene Erfahrung mit Verlusten und Trauer
- Sterbephasen
- Was bedeutet Lebens- und Sterbegleitung?
- Grundlagen der Wahrnehmung, Kommunikation und Gesprächsführung
- Schmerztherapie und Palliativmedizin
- Rituale Sterben und Tod im Wandel der Zeit
- Umgang mit Sterbenden und ihren Angehörigen - Familie als System
- Patientenverfügungen und Vorsorgevollmacht
- Wahrheit am Krankenbett
- Helfer über den Tod hinaus
- Hilfreich helfen - Helferpersönlichkeit
- Tätigkeiten im Hospizkreis
- Abschlussreflexion und Abschlussgespräch

Die Schulung umfasste 120 Stunden. Die Teilnehmer hospitierten in allen Arbeitsfeldern und wurden in dieser Zeit von einer Fachkraft supervidiert.

Ottobrunn, den 26. März 2009

Barbara Mallmann
Einsatzleitung

Helmut Höpman
Vorsitzender

Hospizkreis Ottobrunn e.V., Putzbrunn, Straße 11 a · 85521 Ottobrunn

Für die individuelle Betreuung der Hospizbegleiter führte der Hospizkreis die Teilnahmemöglichkeit an der Supervision ein. Diese Aufgabe für die ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) übernahm ab dem 1. Juni 2006 die Diplom-Psychologin Esther Fischinger. In der Regel sollten an der Supervision diejenigen Hospizhelfer teilnehmen, die seit den letzten drei Monaten im aktiven Dienst standen. Die Supervision umfasste zwei Stunden pro Gruppe mit bis zu 15 Personen pro Monat und wurde mindestens acht Mal im Jahr durchgeführt.

Die gleichen Maßstäbe legte der Hospizkreis an die Qualifikation seiner Palliative Care Fachkräfte an. Hier schreibt die Rahmenordnung nach den gesetzlichen Bestimmungen grundsätzlich einen dreijährigen hauptberuflichen Tätigkeitsnachweis vor, z.B. als Krankenschwester, Kranken- oder Altenpfleger. Zusätzlich muss der Abschluss einer Palliative Care Weiterbildungsmaßnahme, eines Koordinatoren-Seminars und eines Seminars zur Führungskompetenz festgestellt sein. Wenn diese Voraussetzungen nicht schon bei der Einstellung erfüllt waren, unterstützte der Hospizkreis die betreffende Fachkraft nach besten Kräften, auch finanziell, um diese Abschlüsse zu erreichen.

Außerdem führte der Vorstand interne Fortbildungsprogramme ein, um aktuelle Themen wie die lokalen Folgen der demografischen Entwicklung, Altersdemenz, den Umgang mit fremden Kulturen und die Anforderungen an multi-professionelle Fallbesprechung zu erörtern. Diese alljährlich angepassten internen Fortbildungsprogramme ergänzten die vom Bayerischen Hospizverband und anderen Institutionen, wie dem Städtischen Klinikum in München-Harlaching oder der Gesellschaft für Palliativmedizin angebotenen Fortbildungsveranstaltungen.

Weitere Aspekte der Qualitätssicherung stellten Datenschutz, die sachgerechte, kontinuierliche Dokumentation zur Sterbebegleitung und die hierfür unabdingbare Software dar. Ebenso bedurfte die transparente Einnahmen-/Ausgabendarstellung und die Steuerung der Haushaltsführung einer aus Sicht der Qualitätssicherung adäquaten Kontrolle.

Alle diese Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Hospizarbeit betrachtete der Vorstand als von so zentraler Bedeutung, dass die Verantwortung hierfür in den Händen des Vorstandsvorsitzenden lag.



*Hospizbegleiter 2006,
Überreichung der Zertifikate*

IV Öffentlichkeitsarbeit

Nur durch eine intensive, offene und stetige Werbung für die Hospizidee in der Region konnte der Aufbau eines noch ganz am Anfang stehenden ambulanten Hospizes erfolgreich gelingen. Diese Erkenntnis stand zu Recht bei den Gründungsbemühungen des Dekanats Ottobrunn ganz oben in der Prioritätenliste. Wie sonst sollten Persönlichkeiten für den anspruchsvollen, ehrenamtlichen Dienst begeistert werden, wie Mitglieder gefunden, wie die ideelle oder auch finanzielle Unterstützung von Kommunen und Ämtern erreicht werden, wie Kooperationspartner überzeugt werden?

So war die aktive Öffentlichkeit eine der zentralen Aufgaben des Kernteams in der Aufbauphase.

Öffentlichkeitsarbeit in der Aufbauphase

Anfang Februar 2002 tauchte in der Presse, auf Plakatsäulen und in Schaukästen zum ersten Mal der Name „HOSPIZKREIS OTTOBRUNN“ auf. Er war auf die Einladung des Dekanatsrates Ottobrunn zur Auftaktveranstaltung des noch in der Planung befindlichen ambulanten Hospizkreises gedruckt. Auf diese Weise sollte die Bevölkerung vom Entstehen einer Hospizeinrichtung im südöstlichen Landkreis von München erfahren und ihre Bedeutung für die Versorgung von zu Tod erkrankten Mitmenschen kennenlernen. Das neue soziale Hilfswerk sollte bald zu einem festen Begriff in Ottobrunn und in der Region werden.

Hospizkreis Ottobrunn im St. Georg Sozialwerk e.V.
 Prinz-Alfons-Straße 12 85521 Ottobrunn-Riemerling
 Tel.: 089/ 609 11 22 Telefax: 089/ 609 44 42

Auftaktveranstaltung des Hospizkreises Ottobrunn

Dienstag, den 19. Februar 2002
 um 19.00 Uhr
 im Pfarrzentrum St. Albertus Magnus,
 Albert-Schweitzer-Strasse 2, 85521 Ottobrunn

PROGRAMM

Vortrag: „Prinzipien der Hospizarbeit“	Dr. Thomas Binsack Palliativstation Johannes Hospiz am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, München
Vortrag: „Praktische Arbeit im ambulanten Hospiz“	Frau Helga Kacerovsky Hospizkreis Haar Landkreis München-Ost e.V.
Stand der Planungen und Organisation Hospizkreis und St. Georg Sozialwerk	Helmut Hopmann stv. Vorsitzender im Dekanatsrat Ottobrunn

anschl. Gelegenheit zu Fragen und Diskussion

Es laden herzlich ein:

Ursula Mayer, 1. Vorsitzende des Dekanatsrats Ottobrunn

Dr. Czeslaw Lukasz, Dekan Ottobrunn

v.i.S.d.P.: Dekanat Ottobrunn, Ursula Mayer, Tel./Fax: 08102 /748165/7 @: um@hksb.de

Die Resonanz auf diesen ersten Auftritt motivierte alle, die sich schon in der Verantwortung sahen, zu verstärkten Werbungsanstrengungen. Denn jetzt würde sich zeigen, ob sich Helfer und Helferinnen finden ließen, die zum ehrenamtlichen Dienst am Krankenbett von mit dem Tod ringenden Mitbürgern und ihren Angehörigen bereit waren. So erging schon wenige Wochen nach der Auftaktveranstaltung der öffentliche Aufruf zum ersten Helfertreffen des Hospizkreises Ottobrunn. Die Veranstaltung am 22. April 2002 wurde wiederum professionell beworben und gut organisiert – und verlief ausgesprochen erfolgreich.

Nachdem die Würfel gefallen waren und die eigentliche Arbeit begonnen hatte, musste die Öffentlichkeit über zurückhaltende und sachgerechte Werbung über die Ziele und das Wirken des Hospizkreises fortwährend informiert werden.

Im Rahmen seines Jahresprogramms 2003 hatte sich der Hospizkreis daher primär zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein der Bevölkerung für das neue soziale Hilfsangebot zu wecken. Zu diesem Zweck wurden mehrere Informationsveranstaltungen in Pflegezentren, Pfarrgemeinden, Seniorenhäusern, im Städtischen Klinikum München-Neuperlach angeboten. Eine große Besucherzahl ließ sich von der Podiumsveranstaltung im Ottobrunner Kulturzentrum im November 2003 anlocken. Hier referierten und diskutierten unter der Moderation von Karl Heinz Eisfeld, Leiter der Volkshochschule Neubiberg-Ottobrunn zum Thema „Der Hospizgedanke in der modernen Gesellschaft“ der Palliativmediziner Dr. med. Thomas Binsack, der Krankenhausseelsorger Dr. Peter Kern und der Sozialarbeiter Hermann Reigber.

Mit viel Zeitaufwand und Mühe widmeten sich einige Kernteammitglieder der Erarbeitung von ansprechendem, kostengünstigem Werbematerial und seiner Verbreitung, beispielsweise bei Ärzten, Apotheken, Geschäften, Ämtern, Pfarrgemeinden. Layout und Text mussten dem besonderen Charakter und dem Anliegen der Hospizwerbung entsprechen. Neben großformatigen Plakaten, Handzetteln oder Werbeaushängen in öffentlichen Schaukästen entstanden Briefbögen, Urkunden, Organisationsdiagramme, Standardpräsentationen, kleine Broschüren zu aktuellen Veranstaltungen und Flyer im Briefformat. Für die Gestaltung und Aktualisierung setzte sich Gloria Kraemer über viele Jahre engagiert ein. Presseveröffentlichungen in Tageszeitungen, Interviews, Beiträge in den Gemeindeblättern des Einzugsbereiches und gezielte Anzeigen begleiteten von Anfang an die Öffentlichkeitsarbeit.

Mit den Jahren stellte der Hospizkreis Jahresprogramme auf, die in ihrer Vielfältigkeit ihresgleichen suchten und von Jahr zu Jahr anspruchsvoller wurden. Sie teilten sich ab 2006 in zwei Bereiche: zum einen in das für die Öffentlichkeit bestimmte Jahresprogramm mit Vortragsveranstaltungen, Festtagen, Märkten und Mitgliederversammlungen und zum anderen in das interne Schulungs- und Fortbildungsprogramm.



diskutierten am Podium über den Hospiz-Gedanken: (v.l.) Helmut Hopmann, Vorsitzender des Hospizvereins Ottobrunn, Thomas Binsack, Leiter der Palliativstation am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, der Theologe und Sozialarbeiter im Christophorus Hospiz Verein in München Hermann Reigber und Pfarrer Peter Kern, Krankenhausseelsorger in Neuperlach. Die Moderation des Abends hatte der Leiter der Volkshochschule Neubiberg-Ottobrunn K. Heinz Eisfeld.

Fotos (2): Claus Schunk



Deckblatt des ersten Flyers

Erstes Helfertreffen des Ottobrunner Hospiz- kreises

OTTOBRUNN (bw). „Helfen Sie mit! Wir brauchen uns!“ Mit diesem Appell von Helga Kacerovsky, der Vorsitzenden des Hospizkreises Haar, endete das erste Helfertreffen des noch jungen Hospizkreises Ottobrunn. Nach der schon außerordentlich gut besuchten Auftaktveranstaltung im Februar waren auch an diesem Abend über fünfzig an der Sterbebegleitung interessierte Frauen und Männer in das Pfarrzentrum von St. Albertus Magnus gekommen. Anfang nächsten Jahres soll konkret mit der Hospizarbeit begonnen werden. Bis dahin gibt es für den Kreis und seine Helfer noch viel zu tun. In einem Grundseminar werden sie erfahren, ob ihnen der Umgang mit schwerkranken, sterbenden Menschen wirklich liegt. In einem zeitlich und inhaltlich recht umfangreichen Vorbereitungseminar werden die Sterbebegleiter dann von erfahrenen Fachkräften wie Psychologen und Therapeuten ausgebildet. Diese stehen ihnen auch später zur Seite, denn alleine gelassen werden die Helfer während ihrer Tätigkeit nicht. Das Treffen zeigte deutlich den Wunsch der Hilfswilligen, im Notfall zumindest telefonisch bei einem Arzt Rat einholen zu können. Die Mediziner Norbert Steinke und Alfons Vannahme signalisierten ihre Bereitschaft zu einer noch im einzelnen zu klärenden Unterstützung. Steinke riet den Helfern, mit den Menschen, die sie auf ihrem letzten Weg begleiteten, über eine Patientenverfügung zu sprechen. Eine ganz wichtige Voraussetzung für die Arbeit des Hospizhelfers sei aus seiner Sicht, dass der über Krankheit und die daraus vermutlich resultierende Art des Todes des von ihm betreuten Menschen informiert sei, gab Steinke zu bedenken. Neben Haftung und Datenschutz stand noch ein zwischenmenschliches Problem in der Debatte. „Wenn man anfängt mitzuleiden, ist man verloren“, warnte Helga Kacerovsky. Die selbstständige Unternehmerin wahrte nur mühsam die Fassung, als sie von ihrer Erfahrung mit der Hospizarbeit berichtete. „Früher habe ich gedacht, ich bin schön, ich lebe in einer schönen Umwelt“, gab sie zu. „Heute sehe ich die Menschen ganz anders.“ Dieses Ehrenamt habe ihr unendlich viel gegeben und sie rate jedem, der den Gedanken an den Tod verdränge, sich zu fragen: „Was ist, wenn ich einmal krank werde?“ Beim nächsten, eher geselligen Treffen, will der Ottobrunner Hospizkreis nach Weyarn fahren. Dort ist gerade ein ambulanter Hospizdienst im Aufbau, dem auch ein kleines stationäres Hospiz angegliedert wird. Der Hospizkreis ist unter 66557670 oder per Mail unter hospizkreis.ottobrunn@freenet.de zu erreichen.



Das Logo „Auf zum Licht“ symbolisiert Hoffnung in Verbindung mit einem würdigen Tod. Von links: Helmut Hopmann, Ursula Mayer, Helga Kacerovsky, Dorothea Blässing und Georg Bauer. Foto: bw

Mitgliederstatistik
bis Anfang 2009



Säulen der Öffentlichkeitsarbeit

So gelang es dem Hospizkreis, in zunehmenden Maße Freunde, Unterstützer, Kooperationspartner, Mitglieder und Mitwirkende, auch über die Grenzen der Gemeinde Ottobrunn hinaus, zu gewinnen, und damit der ehrenamtlichen Hospizarbeit im südöstlichen Landkreis den Weg zu ebnen.

Berichtenswert aus den Folgejahren und wegweisend in ihrer Werbewirkung waren:

Hospiztage

Mehrmals richtete der Hospizkreis Ottobrunn im Wolf-Ferrari-Haus Ottobrunn überregionale Hospiztage aus. Zu diesen mit großer Sorgfalt vorbereiteten Veranstaltungen kamen neben den Vertretern des öffentlichen Lebens, wie Landrätin Johanna Rumschöttel, Erste Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera bzw. Erster Bürgermeister Thomas Loderer, Ortpfarrer Dr. Ceslaw Lukasz und Christoph Nobs regelmäßig auch Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, der Vorsitzende des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands Dr. Erich Rösch und Gemeinderäte und Referenten aus den zuständigen bayerischen Ministerien. Zum Gelingen dieser Veranstaltungen trug mehrmals Karl Heinz Eisfeld, Leiter des Bayerischen Volkshochschulverbands, ganz wesentlich bei, sei es als Moderator schwieriger Diskussionsthemen oder als Begleiter durch das Veranstaltungsprogramm.

Um auf den 5. Welthospiztag der UNESCO aufmerksam zu machen, lud der Hospizkreis am 1. Oktober 2009 unter dem Leitgedanken „Lebendige Hospiz- und Palliativkultur“ in den Ratssaal von Ottobrunn ein. Politiker aus Bundestag, Landtag, des Landkreises und der Gemeinde bekundeten durch ihre Anwesenheit Unterstützung und Interesse. Umrahmt wurde diese Veranstaltung von drei weiteren Abenden, die von der VHS Neubiberg-Ottobrunn gemeinsam mit dem Hospizkreis zu den Themen häusliche Sterbebegleitung, Palliativmedizin und Patientenverfügung organisiert wurden.

Ein Jahr später bot der Hospizkreis den Besuchern des Landkreis-Hospiztags, der turnusmäßig von einem Mitglied der ARGE Hospiz im Landkreis München zu organisieren ist, ein breites Veranstaltungsprogramm. Die Veranstaltung ist in erster Linie auf die Kommunikation zwischen den Vertretern der über 15 Hospizvereine des Landkreises ausgerichtet, bietet Wissenswertes und Erfahrungsaustausch aus der praktischen Hospizarbeit.



Welthospiztag; Feierstunde im Wolf-Ferrari-Haus,
01. Oktober 2009

HOSPIZTAG

Ehrenamtliche entlasten

Zwar steht die Hospiz- und die Palliativarbeit im Landkreis auf weitgehend soliden Füßen, doch es gibt noch Handlungsbedarf: Auf dem fünften „Hospiztag im Landkreis München“ forderten die Hospizvereine eine Entlastung für die Ehrenamtlichen.

VON RAFAEL SALA

Ottobrunn – Niemand denkt gerne an die eigene Endlichkeit: Obwohl Tod und Sterben untrennbar zum Leben dazugehören, ist dieses Thema in unserer Gesellschaft noch weitgehend tabu. Um das Bewusstsein dafür zu schärfen und auf die Bedürfnisse Schwerstkranker aufmerksam zu machen, hat unter dem Motto „Lebendige Hospiz- und Palliativkultur“ im Ottobrunner Wolf-Ferrari-Haus zum fünften Mal der landkreisweite Hospiztag stattgefunden.



Austausch: Beim Hospiztag kamen auch die Vorsitzenden der Hospizkreise, hier Verena Reckzeh aus Kirchheim und Helmut Hopmann aus Ottobrunn, ins Gespräch.

Zwar schneidet der Landkreis nach den Worten von Helmut Hopmann, Vorsit-

zender des Ottobrunner Hospizkreises, im bayernweiten Vergleich relativ gut ab. Doch auch hier gibt es noch erhebliche Defizite in den Versorgungsstrukturen. So verfügen die 15 hiesigen Vereine mit der „Arbeitsgemeinschaft Hospiz im Landkreis München“ (ARGE) zwar über einen Dachverband, doch dieser ist eher lose organisiert und sieht sich auch mehr als eine Art „ideelles Netzwerk“.

Was man sich aber wünscht, ist eine Koordinationsstelle mit einem fest umrissenen Aufgabenspektrum. Laut Brigitte Schmitt-Hausser soll diese als eine Anlaufstelle für die ehrenamtlich Tätigen fungieren, die gerade im südöstlichen Landkreis „bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit arbeiten“, wie die Palliativ-Care-Fachkraft klagt. So umfasst das Betreuungsgebiet des Ottobrunner Vereins neben den Gemeinden Ottobrunn und Neubiberg noch Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Hohenbrunn, Aying, Putzbrunn und Brunnthal mit sämtlichen ange-

schlossenen Gemeindeteilen.

Auch seien die Netzwerke im nördlichen Landkreis längst nicht so gut ausgebaut wie im südlichen, ergänzt Schmitt-Hausser. Überhaupt stehen Haupt- und Ehrenamtlichkeit in einem krassen Missverhältnis zueinander. Lediglich zwei Vollzeit-Beschäftigte seien für die Belange der über 224 Hospizbegleiter tätig. „Das muss anders werden.“

Auch Landrätin Johanna Rumschöttel (SPD) ging in ihrer Begrüßungsansprache auf die Problematik ein. Eine „Verzahnung“ von Haupt- und Ehrenamtlichen sei „sehr wichtig“, sagte sie. In ihrer Behörde arbeite man derzeit an einer Lösung. Ein weiterer Wunsch ist die Schaffung einer stationären Hospizeinrichtung, in der alle medizinischen, pflegerischen und sozial-psychologischen Maßnahmen gebündelt werden. Bislang werden Schwerstkranken ambulant zu Hause oder in Einrichtungen wie dem Hans-Seidel-Haus in Ottobrunn betreut.

Benefizveranstaltungen

Die Ernsthaftigkeit des Hospizanliegens lässt sich gut mit froher Unterhaltung zur Geltung bringen. In diesem Sinne führten verschiedene Benefizkonzerte des Hospizkreises jeweils zum gewünschten Erfolg. Im Jahresprogramm stellten daher Benefizkonzerte immer einen besonderen Höhepunkt dar. Anlässlich des Welthospiztages am 3.10.2003 begeisterte die Big Band der Rosmarie-Theobald-Musikschule Ottobrunn unter der Leitung von Hermann Ried im Wolf-Ferrari-Haus eine vorwiegend jugendliche Zuhörerschaft.

Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera hatte die Schirmherrschaft über eine weitere Benefizveranstaltung Mitte Oktober 2004 übernommen. Bevor wiederum die Big Band der Rosmarie-Theobald-Musikschule Ottobrunn ihre Zuhörerschaft fesselte, stimmte der Gospelchor aus Engelschalking, die Emmeram-Gospelsingers, die Zuhörer mit spirituellen, auch poppigen Gesängen ein.

Benefizkonzert war voller Erfolg

OTTOBRUNN (sok). Anfang Oktober waren über 100 Gäste zu der Veranstaltung in den Großen Saal des Ottobrunner Wolf-Ferrari-Hauses gekommen, die unter der Schirmherrschaft der Ersten Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera stand; die Moderation des Konzerts lag in den bewährten Händen von Volkshochschulleiter Karl Heinz Eisfeld. Die Emmeram-Gospel-Singers aus München-Engelschalking waren unter dem Gesang eines afrikanischen Liedes eingezogen und gestalteten unter Leitung von Armin Jäck mit den Solisten Sabine Rabl, Marion Nies und Bernd Fuchs den ersten Teil des Konzerts mit Spirituals, Gospels, Pop-Songs und Musical-Melodien. Die Künstler des zweiten Teils waren die

Mitwirkenden der „Good-Times-Bigband“ der Rosmarie-Theobald-Musikschule, die unter der temperamentvollen Leitung von Hermann Ried und mit den Solisten Rudi Häusler und Claudia Mladek Swing von Glenn Miller und Duke Ellington spielten.

Stars des Abends waren aber zweifellos Petra Rutz und Beate Weber, zwei Hospizhelferinnen, die nach der Pause auf die Bühne gekommen waren und auf Fragen von Herrn Eisfeld über ihre Arbeit mit den Schwerkranken und Sterbenden und deren Angehörigen berichteten.

Über 40.000 Hospizhelferinnen und -helfer sind mittlerweile in ganz Deutschland im Einsatz – mit steigender Tendenz – auch für Kinder

und junge Leute z.B. im Zusammenhang mit Aids; im Landkreis München arbeiten 270 Helfer und im Hospizkreis Ottobrunn, dessen Einzugsgebiet von Waldperlach bis Aying reicht, fast 30 – und dies knapp drei Jahre nach seiner Gründung. Weitere Auskünfte zum Thema bekommt man unter ☎ 66557670.



Emmeram-Gospelsingers aus Engelschalking unter Leitung von Armin Jäck. Foto: Veranstalter



Straßenmärkte

Am traditionellen Christkindlmarkt Ottobrunn beteiligte sich der Hospizkreis erstmals am 4. und 5. Dezember 2004 mit einem eigenem Stand. Inzwischen ist die alljährliche Beteiligung zur Tradition geworden. Die adventlichen Bastelarbeiten des Frauenkreises von St. Otto haben sich inzwischen als Besuchermagnete erwiesen – unter anderem ist von Hand geschnitzter Christbaumschmuck aus Olivenholz im Angebot, der von einer in Bethlehem lebenden Familie angefertigt wird. Den persönlichen Kontakt hat Therese Hörsgen aufgebaut und über viele Jahre gepflegt, so dass sich die Nachfrage mit jedem Jahr steigerte. Und das Angebot verbreiterte sich von Jahr zu Jahr. Grußkarten, Leckereien und aktuelle Jahresinformationen fanden dankbare Abnehmer, so dass ein ansehnlicher Kostenüberschuss die Mühen der Hospizhelfer belohnte.

Persönliche Gespräche und Nachfragen bewegten den einen oder anderen Besucher zur spontanen Mitgliedschaft im Hospizkreis. Ohne großes Aufhebens, aber mit herzlichem Applaus der Umstehenden ließ sich Erster Bürgermeister Thomas Loderer im Jahr 2007 als 200. Mitglied eintragen.

Am Ende der Sommerferien schlendern die Ottobrunner Bürger jedes Jahr entlang der zahlreichen Werbestände und Imbissbuden des Ottostraßenfestes – auch für den Hospizkreis eine attraktive Werbemöglichkeit. Im September 2005 beteiligte er sich erstmals an diesem Volksfest.



Weihnachtsmarkt auf dem Rathausplatz Ottobrunn



Weihnachtsmarkt auf dem Rathausplatz Ottobrunn



Freude über das 200. Mitglied:
1. Bürgermeister Thomas Loderer, Vorstand Hopmann
Weihnachten 2007



Ottostraßenfest 2008



Flohmarkt 2008 vor dem Hospizkreis-Gebäude



Ab und an waren auch die Mitglieder des Hospizkreises froh, überflüssig gewordene Bestände aus ihrem Haushalt oder nicht mehr ganz moderne Schmuckstücke für einen guten Zweck zu spenden. Am 19. Juli 2008, nachdem die neu eröffnete Geschäftsstelle in der Putzbrunner Straße über eine günstige Lage an einer belebten Straße verfügte, öffnete der Hospizkreis seine Pforten unter dem Motto „Tag der offenen Tür mit kleinem Flohmarkt“. Sommerliche Temperaturen und eine fröhliche Marktstimmung verhalfen der Veranstaltung zu einem Erfolg, auch das große Angebot an selbst gebackenem Kuchen lockte viele spendierfreudige Interessenten an.

Veranstaltungen mit Jugendlichen, Senioren



Leistungskurs Kunst Gymnasium Neubiberg
stellt im Hospizkreis aus, März 2007

Naturgemäß stellt die Kontaktsuche zu älteren, behinderten oder kranken Mitbürgern und ihren Angehörigen einen der wichtigsten Schwerpunkte in den Werbebemühungen des Hospizdienstes dar. Dieser Aufgabe stellte sich der Hospizkreis von Anbeginn seiner Tätigkeit mit hohem Engagement, beispielsweise bei dem mit 80 Besuchern gut angenommenen Informationsabend am 6. Mai 2002 in der Hauptschule Ottobrunn-Riemerling. Er stand unter dem Leitgedanken „Mein Wille geschehe“. Notar Professor Dr. Gantzer, MdL, referierte über die Themen Patientenverfügung – Betreuungsverfügung – Generalvollmacht.

Zu einem wichtigen Anlaufpunkt in Ottobrunn entwickelte sich für den Hospizkreis schon bald nach seiner Gründung das KWA Hanns-Seidel-Haus in Ottobrunn. Stiftsdirektorin Ursula Cieslar zeigte stets großes Verständnis für das allgemeine Informationsbedürfnis ihrer betagten Bewohner und insbesondere für deren Wunsch nach individueller Betreuung durch Hospizhelfer und Palliativkräfte. Zahlreiche Veranstaltungen wurden daher durchgeführt und Fragen zur schmerzlindernden oder psycho-therapeutischen Hilfe, zur Patientenverfügung oder Betreuervollmacht konnten kompetent beantwortet werden. Oftmals konnten auch neue Mitglieder im Angehörigenkreis geworben werden.

Mindestens genauso wichtig wie die Nähe zu älteren Bürgern war dem Hospizkreisvorstand der Kontakt zu den Schulen, um mit Jugendlichen über das Tabuthema Sterben ins Gespräch zu kommen. Es war erstaunlich, wie unvoreingenommen die Schüler reagierten. Hier erwies es sich als glücklicher



„Ökumene läuft“: Barbara Mallmann auf der Ziegeraden beim 10 km Lauf; 10. Oktober 2009



Umstand, dass durch Vermittlung von Kernteammitglied Gloria Kraemer der Leistungskurs Kunst des Neubiberger Gymnasiums unter der Leitung von Peter Paul Rast die Einladung des Hospizkreises annahm, und am 22. März 2007 in den Räumen des Hospizkreises seine in Farben ausgedrückten Gefühle zum Thema „Stilles Leben – Kunst trifft Hospiz“ im Rahmen einer Vernissage vorzustellen.

Manch einer mochte im Hospizkreis Ottobrunn nicht unbedingt Weltenbummler, Lebensindividualisten, Kunstbegabte oder gar Sportler suchen. Doch weit gefehlt! So verband Barbara Mallmann, seit Juli 2008 als dritte Fachkraft für den Hospizkreis tätig und Weltspitze im Frauen-Ultramarathon über 100 Kilometer, ihre sportlichen Talente gerne mit ihrer beruflichen Aufgabe im Hospizkreis. Im Sport sah sie auch eine neue Möglichkeit, für den Hospizkreis zu werben – beispielsweise bei „Ökumene läuft“ in Neubiberg.

Ärzterschaft

Nach den Vorgaben der Sozialgesetzgebung sind ambulante Hospizvereine mit Anspruch auf finanzielle Förderung durch Krankenkassen gehalten, mit einem approbierten Facharzt mit Palliativfahrung eng zu kooperieren. Auch der Hospizkreis war sehr bemüht, zu Ärzten in Kontakt zu treten, um die ambulante Palliativversorgung der Bevölkerung innerhalb des Einsatzgebietes im südöstlichen Landkreis von München so gut wie möglich zu sichern.

Das Werben um Kooperationsbereitschaft und gemeinsame Initiative zeigte allerdings auch die Schwierigkeiten auf diesem Weg, bedingt durch Honorarregelungen, Zeitmangel und palliative Zusatz-Weiterbildung für Ärzte. Dennoch erwiesen sich Gesprächsrunden als sehr hilfreich zum Erfahrungsaustausch und zur sachlichen Orientierung. So stieß der Hospizkreis bei der ärztlichen Fortbildungsveranstaltung am 21.10.2008 in Unterhaching mit seiner Werbung für den Aufbau eines Palliativen Netzwerkes auf nachhaltiges Interesse.

Jahresgedenkefeiern, Gottesdienstbeteiligungen, Seelsorge

Bereits in der Aufbauphase suchte der Hospizkreis über die Beteiligung und Mitgestaltung von Gottesdiensten unmittelbaren Kontakt zu den Gläubigen der verschiedenen Ortskirchen. Denn aus den religiös geprägten Gemeinschaften rekrutierte sich ein großer Teil der ehrenamtlich tätigen Hospizhelfer, und auch die Hauptamtlichen und Teilzeitkräfte verfügten meist über religiöse Bindungen.

So war auch der Zuspruch von über 80 Personen groß, als im Rahmen des Werbe- und Infoabends am 15. Oktober 2002 im Pfarrzentrum von Hofolding der Palliativmediziner und Chefarzt Dr. Thomas Binsack eine ganzheitliche Betreuung der Sterbenden und ein Umdenken in der Gesellschaft fordert. Ergänzend gab die ambulante Hospizhelferin Eva-Maria Bauer persönliche Anregungen für den praktischen, begleitenden Dienst in der Trauerfamilie.

Immer wieder brachten sich Hospizkreis-Mitarbeiter bei der Gestaltung von Gottesdiensten ein und begleiteten Angehörige von Verstorbenen bei Trauerfeiern und Begräbnisgängen.

Nr. 27 A
Mittwoch, 1. Juli 2009

100 km gelaufen

Ottobrunnerin auf Platz 11

Ottobrunn - Die Läuferin Barbara Mallmann hat die Serie ihrer außergewöhnlichen Langstreckenleistungen eine neue hinzugefügt: Mit ihrer zweitbesten Zeit über die 100 Kilometer holte die Ottobrunnerin sich im Team des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV) bei der Welt- und Europameisterschaft auf der Ultra-Strecke Silber der kontinentalen Meisterschaften sowie Platz 4 der WM. In der Einzelwertung wurde Mallmann nach 8:38:08 Stunden 18. der Welt- und Elfte der Europameisterschaft. Der Wettkampf im belgischen Torhout, der in den Nachtstunden von Freitag auf Samstag ausgetragen wurde, litt unter Wind und teilweise kühlen Temperaturen. Für Mallmann bedeutet das Rennen einen der größten Erfolge auf internationalem Terrain. Platz war sie am Ende der 100 Kilometer erwartungsgemäß trotzdem: „Ich bin total erledigt“, so Mallmann, die ihre EM-Zeit von vor zwei Jahren an gleicher Stelle am frühen Samstagmorgen um gleich 17 Minuten unterbieten konnte.

Barbara Mallmann belegte den elften Platz beim Ultramarathon in Belgien. Foto: Privat

SÜDOST-KURIER

Silbermedaille für Barbara Mallmann bei der Welt- und Europameisterschaft 2009

Ärztkreis und Ärztenetz Südost

Einladung zur Fortbildungsveranstaltung
am Dienstag, dem 21.10.2008, um 19:30 Uhr
ins Hotel Limmerhof, Münchner Str. 43, 82024 Taufkirchen

„Essen und Trinken in den letzten Lebenstagen“
sowie weitere, interessante Themen aus der Palliativmedizin

Referent: Herr Prof. Karhuus, Chefarzt, Klinikum München Neuperlach

Der Hospizkreis Ottobrunn e.V. (Ambulanter Hospiz- und Beratungsdienst) stellt sich vor.

Im Anschluss an die Veranstaltung ist ein kleines Abendessen vorgesehen.

Dr. med. Klaus Overschl Dr. med. Klaus-Detlev Jort

Uns Antwort wird gegeben unter der Faxnummer 089/ 601 55 56

Ja, ich komme Nein, ich komme nicht Präsidentenwahl

Tischunterschriften
- Ärzte: Thies
- Kurz: Bräunle, Hübner



Jahresgedenken der Verstorbenen 2009

Bereits zur Tradition geworden ist die im Jahr 2005 eingeführte, stimmungsvolle Jahresgedenkenfeier mit den Angehörigen der im Jahresverlauf begleiteten Verstorbenen. Die Wirkung dieser Abende auf Eltern, Kinder, Verwandte und Freunde ist stets auch ein Aushängeschild für die Geisteshaltung, die der Hospizkreis repräsentiert und den Familien zu vermitteln sucht.

Um die Zusammenarbeit mit den Seelsorgern der Region zu intensivieren, wurde 2009 die Aktion „Hospiz und Seelsorger“ ins Leben gerufen. Den Anfang bildete am Jahresbeginn 2010 ein ökumenisch gestalteter Einkehrtag mit allen Seelsorgern des Dekanats Ottobrunn.

Hospizkreis Ottobrunn e.V.
Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Hospizkreis Ottobrunn e.V. - Geschäftsstelle
Putzbrunner Straße 11 a - 85521 Ottobrunn



Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende
in Würde zu leben

Geschäftszeiten
Mo – Fr von 9 - 13 Uhr

Telefon: (089) 66 55 76 70
Telefax: (089) 66 55 76 72
hospizkreis-ottobrunn@t-online.de
www.hospizkreis-ottobrunn.de

Reflexionstag Hospiz und Seelsorger am 05. Februar 2010

Thema: **Not und Segen der Begleitung in schweren Lebensabschnitten**
"Wir aber hatten gehofft" (LK, 24, 21)
die einen darauf, dass sie gesund werden;
die anderen, dass sie ein tröstendes Wort fänden;
und zusammen, dass der Glaube stärker sei.

Referenten: Maria Schmelting – Pastoralreferentin, Supervisorin
Barbara Mallmann – med. pfleg. Palliative Care Fachkraft, Trauerbegleiterin
Brigitte Schmitt-Hausser, med. pfleg. Palliative Care Fachkraft

Datum / Zeit: 05. Februar 2010, 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr,
danach Kaffee und Gelegenheit zu Gesprächen, Ende 16.00 Uhr

Ort: Hanns-Seidel-Haus, Ottobrunn, Ottostraße 44

Kostenbeitrag: EUR 15,- (Mittagstisch, Getränke, Kaffeetafel, auswärtige Referentin)

Teilnehmerkreis: Pfarrer, Heimseelsorger, Diakone, Pastoralreferenten, Gemeinde-
referenten, Seelsorgehelfer; max. 20 Personen

Programm:

- 1. Die Not der Schwerkranken und Ihrer Angehörigen**
 - Erfassung der körperlichen, seelischen und spirituellen Nöte und Ängste
 - Was brauchen Schwerkranke und Ihre Angehörigen?
- 2. Die eigene Not im Umgang mit Schwerkranken und Ihren Angehörigen**
 - Erfassung meiner Not, Bedürfnisse und Ängste
 - Was brauche ich?
- 3. Segen der Schwerkranken und Ihrer Angehörigen**
 - Möglichkeiten der Begleitung auf der körperlichen, seelischen und spirituellen Ebene
 - Einblick in die palliative Versorgung Schwerstkranker
 - Was kann ich tun?

Vorstand:
Dipl.-Ing. Helmut Högmann, Vorsitzender
Dr. jur. Stefan Weber
Reservierte Rieger
Dr. med. Dore Barbara Berger
Dipl.-Kfm. Eva-Maria Steiner

Schatkammer:
Georg Fahrmechton
Bayrischer Staatsminister
der Finanzen

Geschäftsstelle:
Putzbrunner Straße 11 a
85521 Ottobrunn

Bankverbindung:
Kreissparkasse
München - Stammberg
Konto 100 812 14
BLZ 750 501 50

Sponsoren

Um die finanzielle Basis des Hospizkreises auf eine weitere Säule zu stellen, wurde 2005 ein Sponsoring-Konzept mit informativen Angaben zum Leistungsspektrum des Hospizkreises und den hierfür eingesetzten Ressourcen erarbeitet. Firmenkontakte mit persönlichen Vorsprachen bis auf Vorstands- bzw. Geschäftsführerebene unterstützten diese Aktion. Doch das dem Sponsoringgedanken zugrunde liegende Prinzip des „Ich gebe – du gibst“ stieß schnell an seine Grenzen. Mit welcher Art öffentlicher Werbung könnte der Hospizkreis ein größeres oder sogar globales Unternehmen ansprechen?

Erfolg versprechender verlief die Werbung bei ortsansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden, wobei persönliche Bekanntschaft, vor allem aber der gute Ruf des Hospizkreises und seiner Mitarbeiter, ausschlaggebend waren. So hielten mehrere Firmen über viele Jahre dem Hospizkreis die Treue, indem sie mehr oder weniger regelmäßig die erbetene finanzielle Unterstützung leisteten.

Auch zahlreiche gemeinnützige Einrichtungen erwiesen sich als außerordentlich hilfreich, so der Lions Club Ottobrunn, der Frauenkreis von St. Otto mit Erlösen von Oster- und Weihnachtsbasaren, die Bürgerstiftung München Land und der Rotary Club.



Der LIONS CLUB unterstützte den Hospizkreis mehrmals mit einer ansehnlichen Spende, 2005

Infobriefe, Internet

Die Öffentlichkeit, Vereinsmitglieder, Spender und Sponsoren werden in regelmäßigen Zeitabständen über die aktuelle Arbeit, Veranstaltungen und besondere Ereignisse im Jahresverlauf über Infobriefe unterrichtet, die der Hospizkreis ab Frühjahr 2007 erarbeitete. Sie werden etwa vier Mal im Jahr allen Vereinsmitgliedern persönlich zugestellt und als Einlage in Periodika, beispielsweise in der Apotheker-Zeitschrift verteilt.

Zudem erfuhr der Internet-Auftritt des Hospizkreises eine kontinuierliche Aktualisierung. Auf der Webseite finden sich ausführliche Informationen zur Organisation, zum Hospizangebot, zu aktuellen Ereignissen oder zum Jahresprogramm.



Hospizkreis Ottobrunn e.V.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

- Home
- Hilfen
- Aktuelles**
- Kontakt
- Einsatzgebiet
- Verein
- Veranstaltungen
- Schulung
- Mitgliedschaft
- Spenden / Sponsoring
- Chronik
- Fotoalbum
- Links

Aktueller Termin

Samstag, 8. Mai, 10 - 16 Uhr:
Info-Tag mit kleinem Flohmarkt
in unserer Geschäftsstelle, Putzbrunner Str. 11a, in Ottobrunn

Das Plakat zum Info-Tag können Sie sich [hier](#) herunterladen.



Flohmarkt 2009 u. 6.
Elise Schröder, Monika Mathew-Lange, Rosemarie Rieger, Ulla Heur

Angebote für Trauernde:

Gesprächskreis und Trauercafé

Nach einem Trauerfall möglichst schnell und unauffällig in den Alltag zurückkehren? Geht das? Fehlen Freunde oder Verwandte, oder sind diese als Wegbegleiter überfordert? Trauernde brauchen die Gemeinschaft von Menschen, die ihnen zuhören und sie so annehmen und aushalten, wie sie eben sind - in dieser schweren Zeit.

Trauercafé
Das neu eingerichtete Trauercafé findet erstmals am 8.6.2010 statt, danach an jedem 1. Dienstag im Monat von 16 - 18 Uhr im KWA Hanna-Seidl-Haus, Ottostraße 44 in Ottobrunn. Die Teilnahme ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Begleitet werden die Treffen von Sabine Schrott und Ursula Sautter-Ledl.

Gesprächskreis

Wenn Sie in Ihrer Trauer nicht alleinbleiben wollen, laden wir Sie herzlich ein zum Gesprächskreis für Trauernde. Er findet zweimal monatlich - insgesamt an 10 Abenden - statt im Gemeindehaus der Michaelskirche, Ganghoferstr. 28 in Ottobrunn. Geleitet werden die Abende von unserer Trauerbegleiterin Ursula Sautter-Ledl. Die Kursgebühr beträgt 50 €, Termine und Anmeldungen über unsere Geschäftsstelle.
Der aktuelle Trauerkreis ist ausgebucht. Wenn Sie Interesse an einem weiteren Gesprächskreis für Trauernde haben, so können Sie sich gerne auf unsere Warteliste setzen lassen. Voraussichtlich beginnt der nächste Gesprächskreis im September d.J. Sie werden dann benachrichtigt.
Den Flyer zum Trauerkreis können Sie sich [hier](#) herunterladen.

Mitgliederversammlung 2010

In der Mitgliederversammlung am 20. April 2010 konnte unser 1. Vorsitzender Helmut Hopmann eine beachtliche Bilanz vorweisen.
Auch im Jahr 2009 hatte der Verein eine zunehmende Nachfrage zu verzeichnen: Dank des Einsatzes von derzeit 54 ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen wurden 143 Patienten begleitet, davon der überwiegende Teil zu Hause in vertrauter Umgebung (91). Dies bedeutet eine Steigerung von 30% gegenüber 2008. Dafür wurden von Begleitern, Fachkräften, Vorstand und Kernteam 10.600 Stunden geleistet. Für diesen Einsatz dankte Herr Hopmann allen Beteiligten ganz besonders.



Das Vertrauen in unsere Arbeit und unser Bekanntheitsgrad im gesamten Einzugsgebiet (Neuburg, Putzbrunn, Ottobrunn, Hohenbrunn, Höhenkirchen, Aying) erbrachten einen Zuwachs auf derzeit 277 fördernde Mitglieder.

Auch das Netzwerk zur Zusammenarbeit wurde weiter ausgebaut. Derzeit bestehen 13 Kooperationsvereinbarungen mit Sozialeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten, Senioren- und Pflegeheimen, dem Ambulanten Kinderhospiz München und dem Klinikum München-Neuperlach.

Für die Patientenbegleitungen stehen mit Brigitte Schmitt-Hausser und Barbara Mallmann zwei in Vollzeit angestellte Palliative-Care-Fachkräfte zur Verfügung. Sie beraten in pflegerischen, psychosozialen und medizinischen Fragen und arbeiten eng mit den Hausärzten, ambulanten Pflegediensten und Heimleitungen zusammen.

Da die Verwaltungsarbeit zugenommen hat, verstärkt seit Anfang 2010 unsere neue Mitarbeiterin Cornelia Schramm unsere Geschäftsstelle.

Schatzmeisterin Dr. Barbara Senger erläuterte den Rechnungsabschluss für 2009 und stellte den Haushaltsplan 2010 vor. Für die Rechnungsprüfung 2010 wurden Ulla Hain und Ulrike Hundhammer einstimmig wiedergewählt.

Für die im nächsten Jahr anstehende Vorstandswahl ist die Benennung von Kandidaten ausdrücklich erwünscht.

Internetauftritt des
Hospizkreis Ottobrunn,
April 2010

Hospizkreis Ottobrunn e.V.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst
Putzbrunner Str. 11a, 85521 Ottobrunn

INFO-BRIEF SEPTEMBER 2008

WEITERE PALLIATIVKRAFT EINGESTELLT: HERZLICH WILLKOMMEN IN OTTOBRUNN, FRAU MALLMANN!

Seit 1. Juli werden unsere hauptamtlichen Fachkräfte durch Frau Barbara Mallmann verstärkt. Die 37-jährige Krankenschwester kommt aus Nordrhein-Westfalen, wo sie 14 Jahre in der Hospizbewegung aktiv war: u.a. in der Begleitung Schwerstkranker und deren Familien, im Gesprächskreis für verwaiste Eltern, in der Trauerarbeit mit Kindern, sowie in der Zusammenarbeit mit Schulen und der Organisation diverser Benefizveranstaltungen.

Im Hospizkreis Ottobrunn ist sie im Büro der Geschäftsstelle erreichbar.

WAS BEDEUTET PALLIATIVE CARE ?

Palliative Care beinhaltet medizinische Beratung und Betreuung durch Fachkräfte zur Vorbeugung und Linderung von körperlichen Leiden sowie qualifizierte Beurteilung und Behandlung von Schmerzen in Zusammenarbeit mit Hausärzten und Palliativmedizinern.

UNSERE HILFEN SIND KOSTENLOS!

INFO-TAG UND FLOHMARKT AM 19. JULI

Geschäftiges Treiben hinter unserem mit bunten Luftballons geschmückten Zaun: Mitarbeiter und Freunde des Hospizkreises hatten keine Mühe gescheut und bei strahlendem Wetter auf Tischen diverse Raritäten aufgebaut: Porzellan, Glas, Nippes, Bücher, Bilder, Rahmen, Stickereien und vieles mehr warteten auf Besucher und Käufer. Und die kamen – wenn auch durch die Konkurrenz des Münchner Altstadtfestes und des Sommerfeuers der Burschen in Ottobrunn nicht ganz so zahlreich. Passanten, Mitglieder, Interessenten und auch Bürgermeister Thomas Loderer mit seinen beiden Kindern, 2. Bürgermeisterin Monika Modrow-Lange und Pfarrer Czeslaw Lukasz schauten vorbei. Bei Kaffee und Kuchen gab es auf Wunsch Informationen über die Hospizidee und ihre Realisierung in und um Ottobrunn.

Der Kassensturz ergab zur Freude aller Mitwirkenden ein Gesamtergebnis aus Flohmarkt und „Kaffeehausbetrieb“ von 400 €. Wir danken allen Besuchern und Spendern für ihre Unterstützung!

NEUE SCHULUNG FÜR HOSPIZBEGLEITER / INNEN

Wegen des steigenden Bedarfs an Begleitern findet im November 2008 ein neues Schulungsseminar für zukünftige Hospizbegleiter/innen statt. Auskünfte und Anmeldung in unserer Geschäftsstelle!

Wir suchen ehrenamtliche Verteiler für unsere Infobriefe!
Wenn Sie hierfür Zeit haben, rufen Sie uns an!

Telefon (089) 66 55 76 70
Telefax (089) 66 55 76 72
Geschäftszeiten:
Mo - Fr von 9 – 13 Uhr

hospizkreis-ottobrunn@t-online.de
www.hospizkreis-ottobrunn.de

Kreissparkasse
München Starnberg
Konto 100 812 14
BLZ 702 501 50



*Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende
in Würde zu leben*

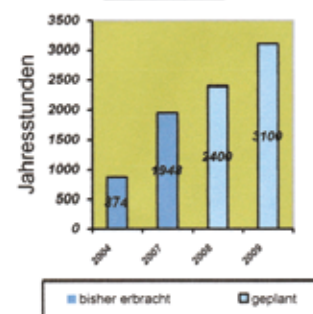


Unsere neue Palliativ Care Fachkraft
Frau Mallmann



Fleißige Helferinnen beim Flohmarkt

Stundeneinsatz der Palliative Care Fachkräfte



V Hospizkreis Ottobrunn e.V.

So positiv sich der Hospizkreis seit seiner Gründung entwickelte, so sorgenvoll verfolgte der Vorstand das Geschehen im Betreuungsverein des St. Georg Sozialwerks. Schon Mitte 2002 musste Geschäftsführer Georg Bauer seinen Vorstandsmitgliedern mitteilen, dass die ersparten Reserven des Betreuungsvereins aufgezehrt waren und außerdem die Landeshauptstadt München die Vergütungen für Betreuer ab 2003 streichen würde. Während der Hospizkreis über ein beruhigendes Finanzpolster verfügte, wies der Betreuungsverein im SGS-Haushaltsabschluss 2003 erstmals ein negatives Ergebnis aus. Die Planungssicherheit schien nicht mehr gegeben, eine Personalreduzierung drohte. Der Vorstand sah sich zu einer intensiven Beschäftigung mit dieser unerwarteten Situation und ihren Konsequenzen genötigt.

Mitte 2004 erklärte das Landratsamt München, dass wegen der angespannten Haushaltslage in fast allen Kommunen die Betreuungsvergütung im bisherigen Umfang sowie die Bezuschussung im bisherigen Rahmen nicht mehr erfolgen könne. Ein Rechtsanspruch auf Kommunalförderung von Betreuungsvereinen bestand nicht.

Inzwischen unterzogen die Landesjustizminister das Betreuungsrecht einer Reform, mit gravierenden Folgen für die zukünftig geltenden Abrechnungsmodalitäten (Fallpauschalen), wenn sie auch die stärkere Einbeziehung von Ehrenamtlichen vorsah.

Angesichts der über dem Betreuungsverein schwebenden Unsicherheitsfaktoren erwog der SGS-Vorstand eine Auflösung des Betreuungsvereins. Bestärkt in ihren Überlegungen wurden die Vorstandsmitglieder durch den Wunsch von Georg Bauer, zum 15. Gründungstag des SGS am 7. Juli 2005 Vorstandsvorsitz und Geschäftsführung in jüngere Hände zu legen. Unter Abwägung aller Pro und Kontra rang sich der Vorstand des SGS im Juni 2004 zu der Entscheidung durch, die Arbeit des Betreuungsvereins zum Jahresende einzustellen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit bei einer Enthaltung angenommen. Zur Umsetzung des Beschlusses wurden die Vorstandsmitglieder Georg Bauer und Klaus P. Michels gebeten, umgehend die hauptamtlichen Betreuer zu einem offenen Gespräch einzuladen, um deren Zukunftsperspektiven gemeinsam auszuloten. Die Situation wurde ausführlich erörtert und einvernehmlich eine Änderungskündigung zum Jahresende 2004 ins Auge gefasst.

Mit dem Vermögen seiner im Oktober 2003 verstorbenen Schwester gründete Georg Bauer zusammen mit seiner Ehefrau Monika die gemeinnützige Solidaris gGmbH, deren Zweck die Errichtung eines stationären Hospizes, der Betrieb eines Altersheims und die Fortführung der Arbeiten des Betreuungsvereins sein sollte. Aus diesem ersten Tätigkeitsansatz entwickelte sich die Idee, junge Menschen zu einem sozialen Engagement in der Altenarbeit zu motivieren und somit die Kommunikation zwischen den Generationen aktiv zu fördern. Engagierte Studierende, die sich in ihrer Freizeit für ca. 40 Stunden pro Semester in Senioreneinrichtungen um alte Menschen kümmern, werden mit einem Studienstipendium der Solidaris belohnt.

Die Eigenständigkeit wird Wirklichkeit

Die in der Gründungsphase des Hospizkreises erhofften Synergieeffekte zwischen Betreuungsverein und Hospizkreis ließen sich im St. Georg Sozialwerk SGS nicht verwirklichen. Praxis und Rahmenvorgaben zeigten, dass für jeden der beiden Tätigkeitsbereiche

- unterschiedliche Gesetzgebung galt
- unterschiedliche Personalqualifikation und Ausbildung benötigt wurde
- unterschiedliche Refinanzierungsmöglichkeiten bestanden
- unterschiedliche Partnerschaften und Kooperationen angezeigt waren

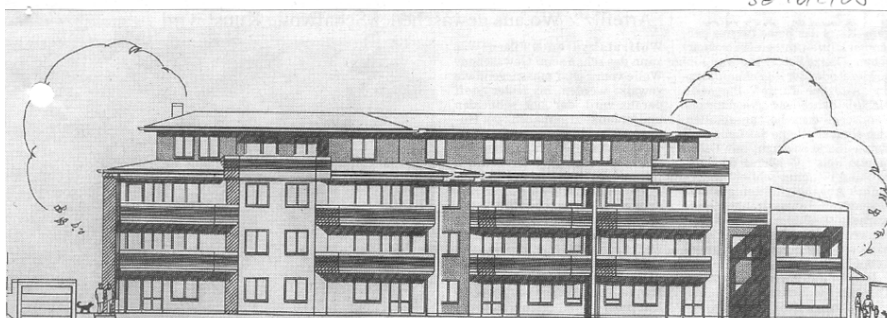


Wieder erfolgte eine ausführliche Erörterung aller ausgliederungsrelevanten Gesichtspunkte. Am 28. September 2004 entschied der Vorstand endgültig, auf der nächsten Mitgliederversammlung im Frühjahr 2005 einen formalen Antrag zu stellen, den Hospizkreis aus dem St. Georg Sozialwerk auszugliedern. Zur gleichen Zeit und am selben Ort sollten den Mitgliedern die Gründung eines selbstständigen, gemeinnützig tätigen ambulanten Hospizvereins vorgeschlagen werden. Im November 2004 legte daher Vorstandsmitglied Stefan Weber bei einer außerordentlichen Vorstandssitzung einen detaillierten Ablaufplan zur Lösung des Hospizkreises aus dem St. Georg Sozialwerk vor.

In weiterer Konsequenz aus der sich abzeichnenden Auflösung des Betreuungsvereins sah Hospizkreisleiter Helmut Hopmann die dringende Notwendigkeit, langfristig Bleibe und Einrichtung für die Geschäftsstelle und Mitarbeiter zu sichern. Durch testamentarische Verfügung hatten Georg und Monika Bauer zwar das Nutzungsrecht in der Prinz-Alfons-Straße bis zu sechs Monate nach Todeseintritt des Letztversterbenden zugesichert. Doch die Geschäftsstelle im Keller des Hauses platzte aus allen Nähten und die häufig tagenden Vorstände und Kernteammitglieder beanspruchten die Privaträume der Eheleute über die Maßen.

Ein Glücksfall befreite den Verein von allen diesbezüglichen Sorgen. Ein Anruf der Ersten Bürgermeisterin Professor Dr. Sabine Kudera am 23.9.2004 bei Helmut Hopmann eröffnete die Chance auf eine preiswerte Büro- und Tagungsfläche in einem größeren Mietshauskomplex, die in einem Neubau-Projekt in Ottobrunn entstehen sollte. Ein Anruf des Vorstands beim Bauherrn endete mit der Zusage, dass der Hospizkreis die vorgesehenen Sozialflächen unmittelbar nach der Fertigstellung Anfang 2006 beziehen könne. Das Angebot erstreckte sich auch darauf, der Caritas Sozialstation Nutzungsmöglichkeiten anzubieten. Der Anfang war gemacht – auch für eine langjährige, freundschaftliche Verbindung zum Bauherrn.

Die entscheidende Weichenstellung für den Weg des Hospizkreises in die Unabhängigkeit fand bei der Mitgliederversammlung am 5. April 2005 im Pfarrsaal von St. Albertus Magnus in Ottobrunn statt. Zu Beginn bat Vorstand Helmut Hopmann um eine Minute des Gedenkens für den vier Tagen zuvor verstorbenen Papst Johannes Paul II. Mit seinem öffentlichen Sterben habe dieser demonstriert, dass Leiden zum Leben gehört. Dies sei nicht spezifisch katholisch, nicht spezifisch christlich, sondern menschlich – ein Anklang auf den Wahlspruch des Hospizkreises.



„Schön gegliedert“ nannte Bürgermeisterin Sabine Kudera die beiden neuen Baukörper an der Friedenstraße. Rechts der Anbau für die Caritas und den Hospizkreis an der Putzbrunner Straße. Der Entwurf stammt von dem Münchner Architekten Ulrich Freund.

Anlage 3

Hospizkreis Ottobrunn
im St.-Georg-Sozialwerk e.V.




Mitgliederversammlung 2005

Antrag des Vorstands zur Ausgliederung des Hospizkreises Ottobrunn aus der Trägerschaft des St.-Georg-Sozialwerk e.V.

Nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände stellt der Vorstand des St.-Georg-Sozialwerks e. V. den folgenden Antrag zur Beschlussfassung :

- Ausgliederung des Hospizkreises Ottobrunn aus der Trägerschaft des St. Georg-Sozialwerks e.V.
- Übertragung der Vermögenswerte des Hospizkreises Ottobrunn auf den neu zu gründenden Hospizkreis Ottobrunn e.V.
- Änderung der Satzung des St. Georg-Sozialwerks e.V.

der Vorstand:

Georg Bauer Helmut Hopmann Dr. Stefan Weber Prof. Dr. Michels Roswitha Mair

Vorstand:
Dipl. Kfm. Georg Bauer, Vorsitzender
Dipl. Ing. Helmut Hopmann
Dr. Stefan Weber
Prof. Dr. Klaus Michels
Roswitha Mair

Geschäftsstelle:
Prinz-Alfons-Straße 12
85521 Ottobrunn - Riemering
hospizkreis-ottobrunn@t-online.de

Bankverbindung:
Kreissparkasse
München - Stammberg
Konto 100 812 14
BLZ 702 501 50

Antrag des SGS-Vorstands zur Ausgliederung des Hospizkreises aus dem St. Georg Sozialwerk, April 2005



Bereits für den Baubeginn freiräumt ist das Grundstück an der Putzbrunner Straße. Durch freiwillige Grundabtretung des Bauherrn ist der Blick vom Rathaus zur Ottokirche wieder frei. Foto: Schunk

Grundstück in Ottobrunn, Putzbrunner Str. 11a, 2004

Projektzeichnung Mehrfamilienhaus mit Sozialzentrum Ottobrunn; Ansicht Friedenstraße, 2005

In einem Überblick fasste Hopmann die Entwicklung des SGS und die Kriterien für die gebotene Trennung der beiden Tätigkeitsgebiete zusammen:

Tabelle 2: Betreuungsverein und Hospizkreis Ottobrunn – Aufgaben und Organisation

Betreuungsverein	Hospizkreis Ottobrunn
Gründungsjahr	
1990	2001
Zweck des Vereins	
Rechtliche Vertretung von im juristischen Sinne handlungsunfähigen Personen	Sterbebegleitung von schwer erkrankten Menschen und ihren Angehörigen
Durchführung von Aufgaben	
Hauptamtliche Sozialarbeiter	Ehrenamtliche Hospizbegleiter, koordiniert durch hauptamtliche Palliative Care Fachkräfte
Personelle Ausstattung	
Drei Angestellte Zwölf Mitglieder	Drei Angestellte 40 Ehrenamtliche 132 Mitglieder

Helmut Hopmann hob in diesem Rückblick hervor, dass sich der Hospizkreis Ottobrunn in relativ kurzer Zeitspanne einen festen, geachteten Platz in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit erarbeiten konnte, den es weiter zu festigen galt. Denn die von den ehrenamtlichen Hospizhelfern angebotene Sterbebegleitung sowie die Palliative Care Beratung und Pflege werden von der Bevölkerung dankbar angenommen und fanden zunehmenden Zuspruch.

Allen Helfern/innen und Mitarbeitern/innen des Hospizkreises Ottobrunn sprach der scheidende Vorstand seinen ausdrücklichen Dank für ihr bürgerschaftliches Engagement aus. Auch galt der Dank allen Mitgliedern und Spendern für ihre finanziellen Zuwendungen.

Nach der formalen Entlastung des amtierenden SGS-Vorstands stellte Georg Bauer den Antrag zur Ausgliederung des Hospizkreises aus der Trägerschaft des St. Georg Sozialwerks. Der Wortlaut sei hier wiedergegeben:

Nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände stellt der Vorstand des St. Georg Sozialwerks e.V. folgenden Antrag:

- a) Ausgliederung des Hospizkreises aus der Trägerschaft des St. Georg Sozialwerk e.V.
- b) Übertragung der Vermögenswerte des Hospizkreises Ottobrunn auf den neu zu gründenden Hospizkreis Ottobrunn e.V.
- c) Änderung der Satzung des St. Georg Sozialwerk e.V.

Dieser Antrag wurde mit einem einstimmigen Votum angenommen – der Hospizkreis steuerte einer neuen Herausforderung entgegen.

Gründungsversammlung Hospizkreis e.V.

Am 5. April 2005 um 20 Uhr begrüßte Helmut Hopmann im Pfarrsaal von St. Albertus Magnus die anwesenden Teilnehmer zur Gründungsversammlung des Hospizkreises Ottobrunn e.V. und erläuterte die weitere Vorgehensweise und Tagesordnung.

Als Richtschnur für die Weiterführung der ambulanten Hospizarbeit wurde festgelegt:

- Das Ziel der vorgesehenen Ausgliederung aus der bisherigen Trägerschaft und der formale Neuanfang als e.V. war der Fortbestand dessen, was für den Hospizkreis Ottobrunn bislang organisatorisch, personell und finanziell aufgebaut wurde. Dies betraf auch die Weiterentwicklung der bisher praktizierten Vereinskultur.
- Zum Wahlleiter für die vorgesehene Wahl des Vorstands bestimmten die Anwesenden einstimmig Leonhard Sigl.
- Die Vereinssatzung war allen zur Gründungsversammlung eingeladenen Personen zugesandt und im Hinblick auf die angestrebte Anerkennung der Gemeinnützigkeit bereits vorab dem zuständigen Finanzamt vorgelegt worden. Stefan Weber erläutert die wesentlichen Punkte und Regelungen. Ausführlich ging er auf § 2 – Zweck des Vereins ein, der die zentrale Bestimmung der Satzung ist.

Mehrere Fragen aus dem Teilnehmerkreis konnten unmittelbar beantwortet werden. Im Anschluss hatten die 38 Teilnehmer die Gelegenheit, sich in die umlaufende Anwesenheitsliste als Gründungsmitglieder einzutragen und der Satzung durch Unterschrift ihre Zustimmung in der vorgelegten und erläuterten Form zu erteilen.

Die Satzung für den nun ganz auf eigenen Füßen stehenden Hospizkreis Ottobrunn wurde von der Gründungsversammlung einstimmig beschlossen. Nach Erläuterung des Wahlverfahrens durch Wahlleiter Leonhard Sigl und der Feststellung der Anwesenheit/Stimmberechtigung und Beschlussfähigkeit erfolgte die Wahl des Vorstands mit folgendem Ergebnis:

- Für den ersten Vorsitz wird Helmut Hopmann vorgeschlagen. Er wird ohne Gegenstimmen und zwei Enthaltungen gewählt und nimmt die Wahl an.
- Prof. Dr. Klaus P. Michels wird als Stellvertreter vorgeschlagen; er wird ohne Gegenstimme und bei einer Enthaltung gewählt und nimmt die Wahl an.
- Dr. Stefan Weber wird als Stellvertreter vorgeschlagen; er wird ohne Gegenstimme und bei einer Enthaltung gewählt und nimmt die Wahl an.
- Als Schatzmeisterin wird Dr. med. Doris Barbara Senger vorgeschlagen und ohne Gegenstimme und bei einer Enthaltung gewählt. Sie nimmt die Wahl an.
- Zur Schriftführerin wird Eva-Maria Stiebler vorgeschlagen. Sie wird ohne Gegenstimme und bei einer Enthaltung gewählt und nimmt die Wahl an.
- Für die Rechnungsprüfung werden Dorothea Blässing und Ursula Sautter-Ledl vorgeschlagen und einstimmig bei zwei Enthaltungen gewählt. Sie nehmen die Wahl an.



Dank und Verabschiedung von Georg Bauer und Roswitha Maier, April 2005



Ehrenurkunde Georg Bauer, Juni 2005

*Neuer Vorstand, 2005
Stefan Weber, Doris Barbara Senger, Klaus P. Michels,
Eva Maria Stiebler, Helmut Hopmann (v.l.n.r.)*

Hospizkreis wird selbstständig

OTTOBRUNN (vok). Der seit drei Jahren bestehende Hospizkreis in Ottoberunn hat eine rasante Entwicklung genommen: mehr als 130 Mitglieder, über 30 ehrenamtliche Hospizhelfer im Einsatz. Sie und die Mitarbeiter in Vorstand und Organisation leisteten im Jahr 2004 über 5.000 Stunden ehrenamtlichen Einsatz. Auf diese stolze Bilanz konnte Helmut Hopmann in der Mitgliederversammlung am Anfang April verweisen, in der der Antrag auf Vereinstellung des Hospizkreises e.V. einstimmig angenommen wurde. Der 2002 ins Leben gerufene Hospizkreis konnte sich

zunächst unter dem Dach des von Georg Bauer 1990 gegründeten Betreuungsvereins, des St. Georg Sozialwerks, sehr gut einrichten und entwickeln. Für die jetzige Ausgliederung aus dem Betreuungsverein sprachen mehrere Gründe: zum einen die jeweils relevante unterschiedliche Gesetzgebung, unterschiedliche Ausbildung und Qualifikation des Personals (hauptamtliche Betreuer und ehrenamtliche Hospizhelfer), unterschiedliche Finanzierung und Kooperation und ab 2006 auch eine eigene Geschäftsstelle des Hospizkreises in Ottoberunn.

Fortsetzung auf Seite 10



Der Anfang April für drei Jahre neu gewählte Vorstand des Hospizkreises Ottoberunn e.V. v.l. Klaus Michels, Eva-Maria Stiebler, Barbara Senger, Helmut Hopmann und Stefan Weber. Foto: Hospizkreis

Hospizkreis wird selbstständig

Fortsetzung von der ersten Seite

Durch Koordination der palliativ erfahrenen Sozialpädagogin Hilde Hammes-Raspini und der medizinisch-pflegerischen Palliativ-Care-Fachkraft Brigitte Schnitt-Hauser sind über 30 ehrenamtliche Hospizhelfer im Einsatz, die Schwerkranken ein Leben in Würde bis zuletzt in ihrer gewohnten Umgebung – zu Hause wie im stationären Bereich – ermöglichen. Dabei wird auch mit sozialen Diensten, dem Mann-Seidel-Haus und dem Krankenhaus Neuperlach kooperiert. Die Finanzierung der Ottoberunner Hospizarbeit erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Spenden (zusammen ca. 30.000 Euro) und öffentliche Mittel der Förderung nach § 39 (ca. 20 bis 30.000 Euro – abhängig von der Zahl der begleiteten Patienten). Nachdem Leonhard Siegl einstimmig zum Wahlleiter bestellt und die von Dr. Stefan Weber vorgeschlagene neue Satzung verabschiedet worden war, wurde der neue Vorstand, der drei Jahre tätig sein wird, gewählt: 1. Vorsitzender: Dipl. Ing. Helmut Hopmann, 1. Stellvertreter: Prof. Dr. Klaus Michels, 2. Stellvertreter: Dr. Stefan Weber, Schatzmeisterin: Dr. Barbara Senger, Schriftführerin: Eva-Maria Stiebler. Kassengrüßerinnen wurden Dorothea Blässing und Ursula Sauter-Ledl. Den auscheidenden Vorstandsmitgliedern Georg Bauer und Roswitha Maier dankte Helmut Hopmann mit Worten und Blumen. Wer Mitglied werden oder den Hospizkreis unterstützen will, wendet sich an die Geschäftsstelle unter 0 655 7670.

Südat - Kurier
13/4/05



Letzte Kernteamssitzung im Hause Bauer, 1. August 2006

Im Namen aller Gewählten bedankte sich Helmut Hopmann bei den Gründungsmitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Roswitha Maier und ganz speziell Georg Bauer, dem Vorsitzenden des St. Georg Sozialwerks, dankte er ebenfalls für die tatkräftige Mitwirkung beim Aufbau des Hospizkreises – und dem Ehepaar Bauer insbesondere für die Gastfreundschaft in ihrem Haus.

Der von Klaus P. Michels vorgestellte Haushaltsplan für 2005 sah Ausgaben in Höhe von 61.000 Euro, aber auch starke Kosteneinsparungen vor, speziell im Bereich der Fahrtkosten und Büromiete. Der Vermögensstand in Form von Geldmitteln, Rückstellungen und Anlagevermögen belief sich auf rund 48.000 Euro. Der Haushaltsplan 2005 wurde einstimmig angenommen. Der Vorstand empfahl darüber hinaus, den aktuellen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 45 Euro auch für das Jahr 2006 beizubehalten. Mit zwei Enthaltungen wurde der Vorschlag angenommen.

Nach kurzer Aussprache stimmten die Mitglieder zu, auch weiterhin den Terminus „Hospizhelfer“ in der Öffentlichkeit zu verwenden und nicht, wie ins Gespräch gebracht, „Sterbebegleiter“.

Der Gründungstag endete mit der Einladung zum Sommerfest am 19. Juni im Pfarrgarten von St. Otto und dem Dank für die rege Beteiligung und das lange Ausharren. Die Presse berichtete ausführlich über die aktuelle Entwicklung des Hospizkreises.

Neue Geschäftsstelle in Ottoberunn

Am 17.1.2005 lag dem Ottoberunner Bauausschuss das im Namen des Bauherren von der Zuser Bauprojekte GmbH betreute Mehrfamilienprojekt als Voranfrage zur Behandlung vor. Nicht bei allen Gremienmitgliedern stieß das Vorhaben auf spontane Gegenliebe. Stein des Anstoßes bildete die geplante Geschossflächenzahl und die Dimensionierung der beiden Baukörper. Die eingeplanten Sozialflächen wurden sogar als „Trick“ interpretiert, um die gewünschte Mietfläche durchzuboxen.

Vehement setzte sich jedoch die Erste Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera für die Realisierung des Projektes ein. Die geplante Sozialfläche von 250 Quadratmetern für Caritas und Hospizkreis mit zusätzlich 100 Quadratmetern für einen Seminarraum im Keller stellten eine erhebliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Hospizkreis und Caritas dar, von der letztlich die Bürger der Gemeinde profitierten. Außerdem erlaubte die vom Bauherrn angebotene kostenlose Abtretung von 190 Quadratmetern Grund die schon beim Bau der Ortsmitte beabsichtigte Herstellung einer städtebaulich prägnanten Sichtachse zwischen Ortsmitte und St. Otto Kirche sowie die Anlegung breiterer Geh- und Radwege zur Sicherheit von Schulkindern und Kirchenbesuchern. Darüber hinaus konnte durch den Caritas-Auszug aus dem gemeindlichen Anwesen in der Gartenstraße dort ein zusätzlicher Kinderhort errichtet werden. In seiner Doppelfunktion als Kuratoriumsvorsitzender des Caritas-Sozialzentrums und als Vorsitzender des Hospizkreises bekräftigte Helmut Hopmann den immensen Gewinn für die beiden Einrichtungen, da die unhaltbaren Raumverhältnisse und die Randlage die Arbeit von Angestellten und Ehrenamtlichen stark behinderten und eine Zusammenführung unter einem Dach zudem viel effizientere Kooperationsbedingungen schaffen würde.

Mit einer denkbar knappen Mehrheit von sechs zu vier Stimmen genehmigte schließlich der Bauausschuss der Gemeinde Mitte Februar 2005 das Mietprojekt mit Sozialzentrum. Der Investor erwies sich als äußerst entgegenkommender, großzügiger Bauherr gegenüber Hospizkreis und Caritas, schaltete sich persönlich in viele Detailerörterungen während der Planungs- und Bauphase ein, besuchte täglich die Baustelle und begutachtete den Baufortschritt. Gutes Einvernehmen herrschte auch zwischen Caritas und Hospizkreis, sei es bei der Ausstattung der von beiden Einrichtungen genutzten Gemeinschafts-

räume wie Teeküche, Kopierraum, Treppenhaus, Lager und Parkplätze, sei es bei der Inneneinrichtung oder der Technik bis hin zum Schlüsselsystem oder dem Außenschild.

In erstaunlich kurzer Zeit wuchs der ansehnliche, von dem Architekten Ulrich Freund vom Architekturbüro P. Richter, U. Freund, H. Tratschuk – München entworfene Baukomplex auf den Flurstücken Friedenstraße 21 und Putzbrunner Straße 11. Anfang des Jahres 2006 rückte daher die Umzugsplanung in den Blickwinkel aller Mitarbeiter. Mit dem Umzug musste der Hospizkreis Erstschaftungs-, Investitions- und Umzugskosten in Höhe von 10.000 Euro stemmen und startete eine spezielle Fundraising-Aktion, kontaktierte potenzielle Sponsoren und rief zu Spenden auf. Mobiliar für die Ausstattung der Büros wurde durch Vermittlung von Dorothea Blässing aus kostengünstig angebotenen Beständen der Firma Infineon/Neubiberg erstanden. Doch die notwendigen Anschaffungen beschränkten sich nicht darauf, alle Räume, von den Geschäftsräumen im ersten Obergeschoss bis hin zu Keller und Archiv, arbeitsgerecht und ansprechend herzurichten. Es mussten auch moderne Kommunikationssysteme, Sicherheitseinrichtungen und Gerätschaften für interne oder öffentliche Veranstaltungen gekauft werden. Nicht zuletzt verlangten auch das Werbematerial, die Dokumentation und insbesondere die Vereinssatzung eine Neuordnung.

Für den Seminarraum erwarb der Hospizkreis ein in hellgelben Farbtönen gehaltenes, abstraktes Triptychon der anerkannten Kunstmalerin Gabriele von Ende (*1944). Großzügig steuerte der Bauherr die Seminarbestuhlung und Tische bei, und überließ dem Hospizkreis für das helle Treppenhaus ein großformatiges Tafelbild der Hl. Elisabeth zu treuen Händen.

Mit dem Freistellungsbescheid zur Körperschaftssteuer, ausgestellt am 23. Juni 2006 durch das Finanzamt in München, erhielt der Hospizkreis Ottobrunn e.V. die Anerkennung seiner Tätigkeit zum Zweck gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke. Das St. Georg Sozialwerk wurde am 14. September 2006 beim Amtsgericht München-Registergericht gelöscht.

Der Hospizkreis erweiterte seine Namensbezeichnung und zeichnete fortan als:

Hospizkreis Ottobrunn e.V.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



Fertigstellung,
Oktober 2006



Die Hl. Elisabeth –
eine Leihgabe für
das Treppenhaus im Sozialzentrum



Hospizbegleitergruppe 2008 unter dem Triptychon von Gabriele von Ende



Fachplanung mit Architekt, Bauherrn, Vorstand Hopmann,
Mai 2006



Bautafel Sozialzentrum



Der Bauherr inspiziert die Baustelle



Sozialzentrum, Januar 2006



Die Planungsgruppe von Caritas und Hospizkreis freut sich auf den Einzug

Im Sommer ließ sich die alsbaldige Fertigstellung der neuen Bleibe absehen. So verdient der 11. August 2006, Tag der Schlüsselübergabe und Unterzeichnung des Mietvertrags, in den Annalen des Hospizkreises festgehalten zu werden. Die Mietvereinbarung mit dem Investor trat am 31. August 2006 in Kraft und wurde für die Dauer von zehn Jahren bis 31. August 2016 geschlossen. Weil sich die Leitung des Caritas-Zentrums zur erbetenen Flächenabtretung an den Hospizkreis bereiterklärte, fand eine Erweiterung des Mietvertrags mit Wirkung zum 1.1.2011 statt. Am 26. August fuhr der Speditionswagen mit dem Umzugsgut des Hospizkreises in der Putzbrunner Straße 11a vor; die bisherige Geschäftsstelle in Hohenbrunn-Riemerling wurde aufgelöst. Mit großen Erwartungen und voller Begeisterung richteten Ehrenamtliche und Hauptamtliche die neuen Räume ein.



Neues Büro, Putzbrunner Straße 11a



Begrüßung durch Helmut Hopmann

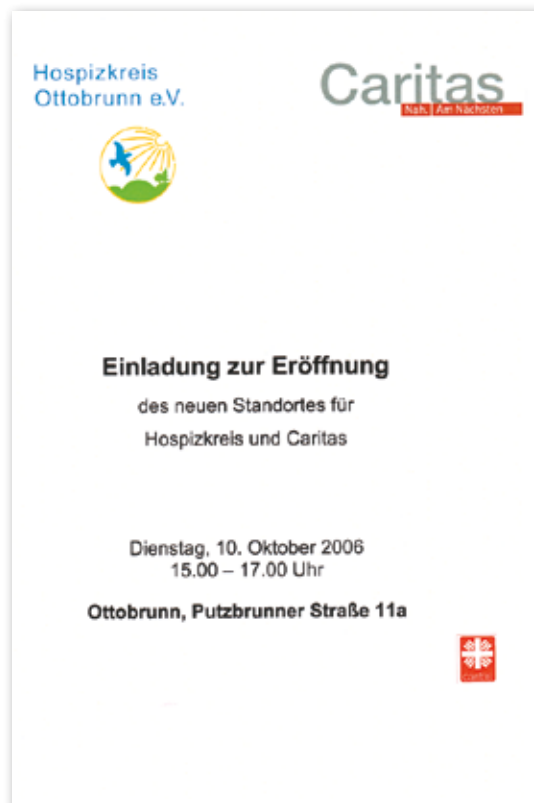
Für den geplanten großen Festakt zur Eröffnung des von der Gemeinde Otto-brunn so benannten Sozialzentrums liefen die ersten Vorbereitungen, generalstabsmäßig organisiert, bereits ab Februar 2006 an. Ein aus Hospizkreis und Caritas zusammengesetzter Arbeitskreis hatte die entsprechenden Aufgaben übernommen. In einer Presseerklärung informierte der Hospizkreis die Öffentlichkeit über den offiziellen Eröffnungstermin und das hierfür vorgesehene Festprogramm.



Ökumenischer Wortgottesdienst Pfarrerin Lutz-Kopp, Pfarrer Zawadke



Blaskapelle Harmonie, Neubiberg



Unter blauem Herbsthimmel versammelten sich am Nachmittag des 10. Oktober 2006 die Festgäste im umfunktionierten Gemeinschaftsraum des Sozialzentrums, um den lange ersehnten Tag gemeinsam mit Hospizkreis und Caritas zu feiern. Ein ökumenischer Wortgottesdienst, geleitet von Pfarrer Anton Zawadke, St. Otto, und Pfarrerin Toni Lutz-Kopp, Michaelskirche, bildete den Auftakt, musikalisch begleitet von Mitgliedern der Neubiberger Blaskapelle Harmonie unter Leitung von Dr. Christof Stiebler.

Zahlreich erschienene Ehrengäste konnten von Hospizkreisvorstand Helmut Hopmann namentlich begrüßt werden und ernteten besonderen Dank für ihre bisherige Unterstützung, vor allem die Familie des Investors, die Vorsitzende des Bayerischen Hospizverbands Barbara Lanzinger, der stellvertretende Landrat Rolf Zeitler, die Erste Bürgermeisterin von Ottobrunn, Professor Dr. Sabine Kudera, Monika Modrow-Lange als Zweite Bürgermeisterin, Vorstandsmitglied Dr. Wolfgang Obermaier und Geschäftsführer Norbert Huber von der Caritas-Leitung der Erzdiözese München und Freising, seitens der Geistlichkeit Dekan Helmut Fried, Pfarrer Anton Zawadke, Pfarrerin Toni Lutz-Kopp und Pfarrer Christoph Nobs, als langjährige Wegbegleiter und Kooperationspartner Ursula Cieslar vom Hanns-Seidel Haus und Helga Kacerovsky, Vorsitzende der ARGE Hospiz im Landkreis München. Auch der Architekt des Hauses, Ulrich Freund, durfte sich angesichts seines gelungenen Werkes glücklich schätzen, ebenso wie Bauunternehmer Ottmar Zuser.

Mit besonderem Beifall bedacht wurde die amtierende Erste Bürgermeisterin von Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Ursula Mayer, die unbestrittene Initiatorin des Hospizkreises. Großen Applaus erhielten auch alle bei der Vorbereitung und Organisation der Eröffnungsfeier engagierten Hospizkreismitglieder und die zahlreichen ehrenamtlichen Hospizbegleiter.

Helmut Hopmann richtete das Wort noch einmal an das Investorenehepaar:

„Nur eine intakte Bürgergesellschaft kann die Zukunft unseres Landes sichern. Sie, sehr geehrtes Bauherrenpaar, haben uns ohne großes Aufhebens ein lebendiges Beispiel tatkräftigen Bürgersinns gegeben. Möge Ihnen dieses gelungene Projekt im Herzen von Ottobrunn jederzeit Freude und Glück bereiten.“

Als Zeichen des Dankes überreichten die Kernteammitglieder Therese Hörsgen und Dorothea Blässing im Namen des Vorstands ein Kreidebild des in Ottobrunn beheimateten Künstlers Ernst Ibler, der auch das eindrucksvolle Wapen von Ottobrunn schuf. Mit ruhigen Farbstrichen ist eine Teilansicht des Sozialzentrums mit Blick zur Kirche St. Otto dargestellt.



Gästebuch



Das Bauherren-Ehepaar



Hopmann, Thomas Loderer



Stellv. Landrat Rolf Zeitler



Erste Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera



Barbara Lanzinger, stellv. Hospizvorstand Dr. Stefan Weber



Gloria Kraemer, Gabriele von Ende, Ursula Sautter-Ledl



Überreichen der Dankgeschenke an das Bauherrenpaar durch Blässing, Hörsgen, Hopmann



Ansicht des Sozialzentrums, Kreide, Ernst Iberl, Ottobrunn, 2006



Donnerstag, 12. Oktober 2006

Sozialzentrum eröffnet

Caritas und Hospizkreis Ottobrunn in neuen Räumen

Von Ina Berwanger

Ottobrunn ■ Ihren gemeinsamen neuen Standort in der Putzbrunner Straße 11a haben am Dienstag die Caritas und der Hospizkreis Ottobrunn feierlich eröffnet. Die Festredner waren sich in ihren Grußworten einig, dass sich die beiden Einrichtungen in dem Sozialzentrum sehr gut ergänzen.

Helmut Hopmann, Vorsitzender des Hospizkreises, und Erich Rauch, Leiter des Caritas-Zentrums Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn, begrüßten im Neubau an der Ecke Putzbrunner/Friedenstraße neben Unterstützern und Ehrengästen auch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter beider Einrichtungen. „Wir alle, die wir hier arbeiten, sind glücklich, hier wirken zu können“, so Hopmann.

Der im Frühjahr 2002 gegründete Hospizkreis hat seine bisherige Geschäftsstelle in der Prinz-Alfons-Straße 12 in Rierning abgegeben. Der stetig wachsende „Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst“ hat schon über 60 Hospizhelferinnen und -helfer geschult. Ihr Credo ist: „Wir helfen Menschen, bis zum Lebensende in Würde zu leben“. Im neuen Domizil hat der Hospizkreis im ersten Stock zwei Büroräume für Geschäftsstelle und Einzelberatung.

Im Erdgeschoss des Gebäudes hat die Caritas ihre Räume. Dort sind die Ambulante Pflege, die Soziale Beratung und das Freiwilligen-Zentrum angesiedelt. Am bisherigen Caritas-Standort in der Gartenstraße 7 hat kürzlich der Verein „Tollhaus“ seine Großtagespflegegruppen für Kinder bis zu drei Jahren eröffnet. Inklusive Pflegepersonal beschäftigt die Caritas in Ottobrunn „30 hauptamtliche Mitarbeiter vom Minijob bis zur Vollzeitstelle“, so Rauch.

Bürgermeisterin Sabine Kuderer dankte den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern im Namen der Bürger. „Für Ottobrunn ist das eine Bereicherung“, fand auch Rolf Zeitler. Der stellvertretende Landrat bekam Applaus für sein Eugen-Roth-Zitat: „Ein Mensch fühlt oftmals sich verwandelt, so bald man menschlich ihn behandelt.“ Danach wurden beide Einrichtungen handela, so Zeitler.

Wolfgang Obermaier vom Vorstand der Erzdiözese München/Freising betonte, dass „die Kluft zwischen Arm und Reich auch hier im Landkreis München immer tiefer“ werde. Umso wertvoller sei das Engagement beider Einrichtungen, deren Einsatzgebiet sich von Neuburg bis Aying erstreckt. „Die Caritas deckt alle Sorgen und Ängste der Menschen ab, der Hospizkreis nimmt die Sorgen und Ängste der Menschen zu ihrem Lebensende ernst“, sagte die Landesvorsitzende des Bayerischen Hospizverbands, Barbara Lanzinger, zur Kooperation im neuen Sozialzentrum.

Der Hospizkreis lädt am Samstag, 14. Oktober, von 10 bis 16 Uhr zu einem „Tag der offenen Tür“ in den neuen Räumen ein.



Bei der Einweihung: (von links) Zentrumsleiter Erich Rauch, Wolfgang Obermaier vom Vorstand, der stellvertretende Landrat Rolf Zeitler, Landesvorsitzende Barbara Lanzinger, Klaus-Peter Michels, Bürgermeisterin Sabine Kuderer und Helmut Hopmann, der Vorsitzende des Hospizkreises.

Foto: Schank



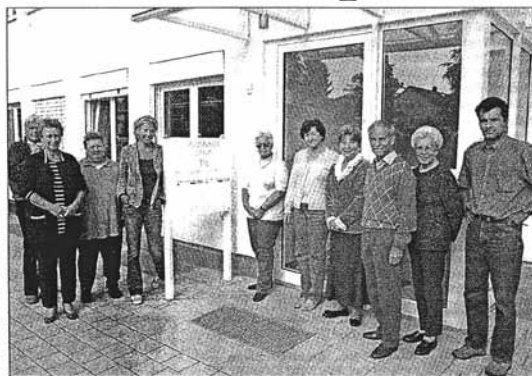
Die Kernteammitglieder – sie haben das Fest gestaltet und organisiert (v.l.n.r.): Dorothea Blässing, Gloria Kraemer, Brigitte Schmitt-Hauser, Therese Hörsgen, Eva-Maria Stebler, Helmut Hopmann, Ursula Götsch, Barbara Senger, Ernie Schröder, Ursula Sautter-Ledl, Hilde Hammes-Raspini

Wochen Anzeiger
IN MÜNCHEN KOMPLETT
ÜBER 800.000 AUFLAGE

SÜDOST-KURIER
Perlach - Neuperlach
Hermann-Oberth-Str. 18 · 85640 Putzbrunn · Tel. 089/45 60 49 0 · Fax 089/45 60 49 11
E-Mail: info@suedost-kurier.de · www.suedost-kurier.de
54. Jahrgang
4. Oktober 2006

Caritas und Hospiz vereint

OTTOBRUNN/RAMERSDORF/PERLACH (fh). Bereits seit einigen Wochen arbeiten das Caritas-Zentrum Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn bereits an der Putzbrunner Straße 11a in Ottobrunn unter einem Dach – jetzt im Oktober wird die neue, großzügige Einrichtung für beide sozialen Einrichtungen auch der Öffentlichkeit präsentiert werden. Am Samstag, 14. Oktober, besteht die Möglichkeit zwischen 10 und 16 Uhr die neuen Räumlichkeiten und den Wirkungskreis der beiden Einrichtungen kennenzulernen. Die Mitarbeiter der Caritas wie des Hospizvereins Ottobrunn wirken indes schon seit Mitte August vor Ort. Die Caritas war von der Gartenstraße 7 an die zentraler gelegene Putzbrunner Straße 11a gezogen und verspricht sich neben der verbesserten Verkehrsinfrastrukturellen Lage und des vergrößerten Raumangebotes vor allem auch wertvolle Synergien



Ein großes Team aus Caritas und Hospizkreis nimmt vor dem neuen Anwesen in der Putzbrunner Straße 11a stolz Aufstellung darunter Hospizvereinsvorstand Helmut Hopmann (3. v. r.) und Caritas-Pflegedienstleiter Adrian Schöke (r.).

Foto: HH

bisher äußerst beengt in den begrenzten Räumlichkeiten eines Privatwesens an der Rierningler Prinz-Alfons-Straße 12. „Zufrieden und glücklich“ ist man beim Hospizverein nach den Worten des 1. Vorstandes

Helmut Hopmann über das neue Arrangement. Innerhalb des Anwesens mit seinen auf drei Geschosse verteilten Büro- und Geschäftsräumen verfügt der Hospizkreis im ersten Stock über zwei Büroräume für die Geschäftsführung und die Einzelberatung. Zudem wurden für die Caritas im Erdgeschoss wie im Obergeschoss großzügige Räume für die Ambulante Pflege, die soziale Beratung und das Freiwilligenzentrum entwickelt. Das Untergeschoss mit Seminar-, Gruppen- und Tagungsräumlichkeiten und einem Raumangebot von rund dreißig Plätzen nutzen beide Einrichtungen gemeinsam. Zufrieden sind Caritas und Hospizkreis mit der verbesserten Erreichbarkeit an zentraler Ottobrunner Stelle. Zudem soll die bereits früher gut funktionierende Zusammenarbeit – beider durch ein Kooperationsmodell weiter ausgebaut werden.

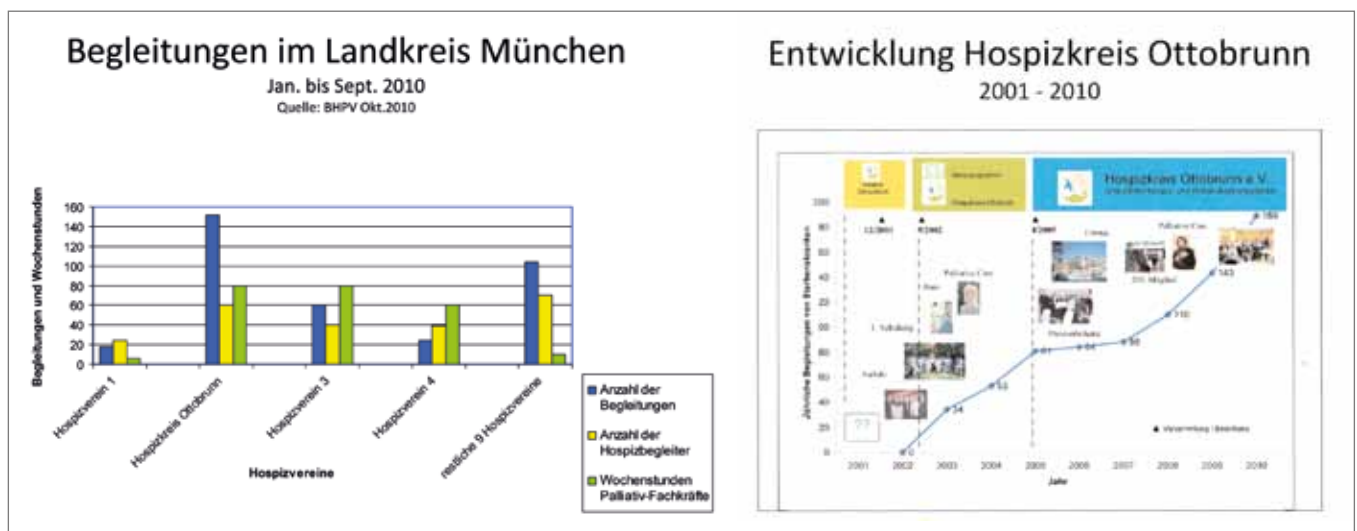
Fortsetzung auf Seite 3

VI Organisation, Pflege der Gemeinschaft, Erfolg

Die Vereinssatzung von 2005 ließ dem Hospizkreisvorstand ausreichenden Freiraum, um die Begleitung der Sterbenden und ihrer Angehörigen einfühlsam, dennoch strukturiert und ressourcengerecht zu organisieren bzw. situationsgerecht anzupassen.

Satzungsgemäß handelt der Verein überparteilich und überkonfessionell. Doch haben alle Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen die in der Gründungsphase des Hospizkreises artikulierten Leitprinzipien Ehrenamtlichkeit, Fachkompetenz, Werbung für die Hospizidee – jeder für sich, aber auch gemeinsam – bei der Umsetzung verinnerlicht. Sie folgen hier dem von den Gründungspaten zugrunde gelegten christlichen Ideal der Nächstenliebe. Selbstverständlich sind Hilfe suchende Angehörige anderer Religionen in keiner Weise ausgeschlossen.

So sicherten viele Köpfe, viele Hände, viel Einfallsreichtum und unermüdliches Engagement den großen Erfolg des Hospizkreises Ottobrunn. Dieser wuchs – gemessen an der Anzahl der Sterbebegleitungen – schließlich zum erfolgreichsten ambulanten Hospizdienst im Landkreis München heran.



Die Organisation

Das rasche Wachstum des Hospizkreises erforderte eine klare innere Organisationsstruktur, in der sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl fühlen, untereinander einfach kommunizieren können, für jeden ein umfassende Information gewährleistet ist und die Verantwortungsrollen klar definiert sind. Herausragendes Kennzeichen der Hospizkreisorganisation ist ihre durchgängige Ehrenamtlichkeit. Hospizbegleiter/innen, Kernteam und Vorstand – insgesamt über 70 Ehrenamtliche (Stand 2010) – prägen maßgeblich den Hospizdienst. Sie erbringen etwa 57 Prozent der insgesamt geleisteten 12.200 Arbeitsstunden.

Die Qualitätssicherung ist wegen ihrer überragenden Bedeutung für das Wohlergehen der Patienten, aber auch im Hinblick auf den zu beachtenden Datenschutz, die akkurate Dokumentation, Betriebssoftware sowie Personalauswahl, unmittelbar dem Vorsitzenden des Vorstands zugeordnet.

Die unumstößliche Basis bildet das Team der ehrenamtlich tätigen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter. Bei allen Gelegenheiten bezeichnet Vorsitzender Helmut Hopmann diesen „Schatz“ als den wertvollsten und wichtigsten des Vereins. Gestützt und koordiniert werden die ehrenamtlichen Mitarbeiter durch das Fachwissen der hauptamtlich tätigen Palliativkräfte, die ihnen am Sterbebett der Patienten zur Seite stehen, ihnen mit Rat und Empfehlungen weiterhelfen, ihren Einsatz koordinieren und für deren Ausbildungsinhalt sie verantwortlich sind.



2002/3



2005



2006

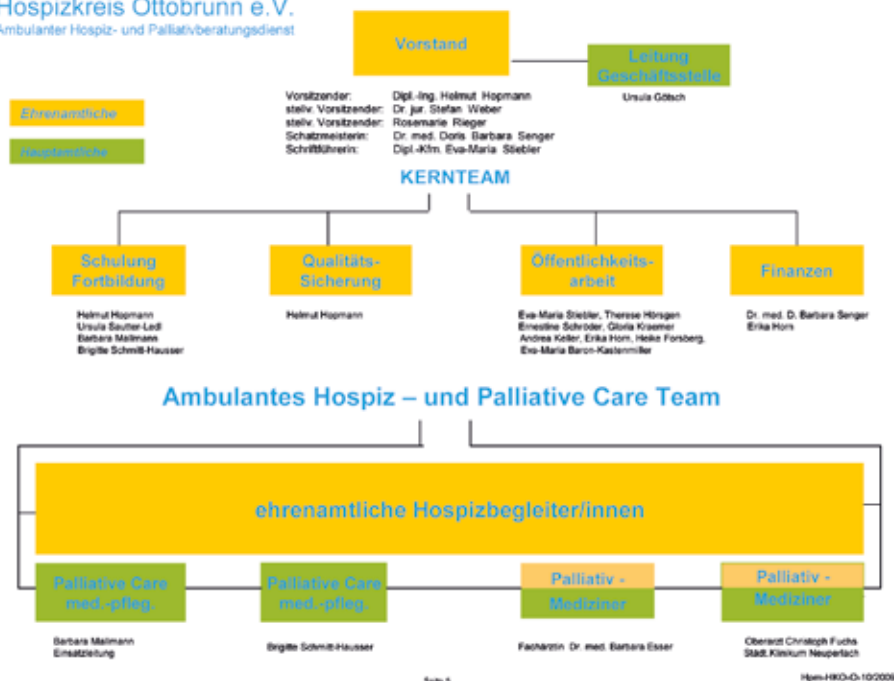


2010/11



Kernteammitglieder (v.l.n.r.): Hammes-Raspini, Kraemer, Schröder, Hörsgen, Schmitt-Hausser, Hopmann, Götsch, Senger

Hospizkreis Ottobrunn e.V. Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst



Um den einzelnen Gruppen der Hospizbegleiter, die sich während ihrer Ausbildungsseminare zum ersten Mal näher kennenlernen, gemeinsam oder auch individuell Möglichkeiten zur Aussprache und zum Erfahrungsaustausch zu bieten, beauftragte der Vorstand abwechselnd erfahrene Diplompsychologen mit der kontinuierlichen Supervision gemäß Rahmenvereinbarung nach § 39 a Abs. 2 6 SGB V und den Richtlinien der BAG bzw. des Bayerischen Hospizverbandes e.V. Ergänzt wurde dieses Angebot durch Hospizhelfertreffen, zu denen Vorstand und Palliativkräfte in regelmäßigen Abständen einladen, um sich über aktuelle Fragen auszutauschen.

Der unbezweifelbare Erfolg des Hospizkreises Ottobrunn wäre undenkbar gewesen ohne die Verdienste seines überall in Erscheinung tretenden Kernteams. Turnusmäßig traf man sich im Monatsabstand oder je nach aktueller Situation. Im Kernteam fand auch ein sehr intensiver Austausch von Praxiserfahrungen, von Ideen zur Weiterentwicklung des Hospizdienstes, über Kooperationsbedingungen oder Erkenntnisse aus externen Weiterbildungsmaßnahmen oder Tagungen statt. Darüber hinaus erfolgte hier die interne Abstimmung von Programmen für Eigenveranstaltungen, Werbemaßnahmen und Vorschlägen für den Vorstand. Das Kernteam bildete das schlagende Herz des Hospizkreises. Bei den Treffen im Seminarraum des Hospizkreises standen jedoch immer die Berichte der Palliativkräfte zum eigentlichen Hospizdienst, ihre Beobachtungen, Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung ganz oben auf der Tagesordnung.

Einen spürbaren Aufwärtsschwung erfuhr die Hospizarbeit noch einmal im März 2008 durch die Einstellung von Barbara Mallmann als Palliative Care Fachkraft. Gemeinsam mit Brigitte Schmitt-Hausser und Hilde Hammes-Raspini konnte die Patientenbetreuung nun mit noch mehr individueller Hinwendung durchgeführt, der Einsatz der Hospizbegleiter besser mit deren persönlichen Wünschen vereinbart und die Kontakte zu den zahlreichen Kooperationspartnern effizienter gestaltet werden. Neue Ideen schlugen sich in der Ausbildung der Hospizbegleiter, in der Gestaltung der Jahresprogramme und nicht zuletzt auch im Außenauftritt des Hospizkreises nieder.



Mitgliederversammlung 2009



März 2009 – Vorstand Weber, Rieger, Senger, Stiebler, Hopmann (v.l.n.r.)



Mitgliederversammlung 2011

Förderungen der Krankenkassen bei weitem nicht die üblichen Kosten eines gut aufgestellten Dienstes, geschweige denn eine wie auch immer geartete Aufwandsentschädigung für dessen Geschäftsstelle und die hoch qualifizierten Ehrenamtlichen.

Erster Bürgermeister Thomas Loderer schloss sich diesen Ausführungen engagiert an und teilte die berechtigten Sorgen des Hospizkreises. Er übernahm umgehend die Einberufung einer Bürgermeisterrunde, die am 18. September 2008 in Hohenbrunn zusammentrat, um den Ausführungen des Hospizkreisvorsitzenden zu folgen. Nach kontroverser Diskussion, aber unterstützt durch die Überzeugungskraft von Ursula Mayer und Thomas Loderer, erklärten sich schließlich fast alle Landkreiskommunen im Einzugsbereich des Hospizdienstes – neben Ottobrunn sind das die Gemeinden Aying, Brunnthal, Hohenbrunn, Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Neubiberg und Putzbrunn – bereit, einen an der Bevölkerungszahl ausgerichteten finanziellen Zuschuss zu zahlen. Im Haushalt 2009 trugen diese Beihilfen mit etwa 10 Prozent zur Kostendeckung bei.

Ab dem Jahr 2010 wird der Förderbetrag der Krankenkassen auf der Grundlage von Leistungseinheiten ermittelt. Die Leistungseinheiten des einzelnen ambulanten Hospizdienstes errechneten sich, indem die Anzahl der am 31. Dezember des Vorjahres einsatzbereiten Hospizbegleiter mit dem Faktor 2 und die Anzahl der im Vorjahr abgeschlossenen Sterbebegleitungen mit dem Faktor 4 multipliziert und anschließend addiert werden. Ein steter Wermutstropfen für den ambulanten Hospizkreis blieb dabei der oftmals beklagte späte Buchungseingang der Zuschüsse erst im Folgejahr, so dass der dominante Personalkostenposten regelmäßig mit eigenem Risiko über mehrere Monate vorfinanziert werden musste.

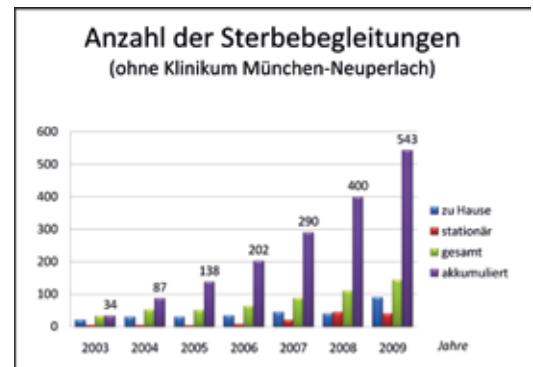
Andererseits gab der gesetzlich verankerte Auftrag an die Krankenkassen, ambulante Hospizvereine zu fördern, dem Schatzmeister eine gewisse Planungssicherheit. Diese erlaubt dem Vorstand, die Stunden der Palliativkräfte einigermaßen synchron an die wachsende Zahl von benötigten Hospizbegleitern anzupassen. Denn der Wunsch nach Sterbebegleitung und Palliativberatung nahm deutlich zu; nicht zuletzt durch den guten Ruf, den sich der Hospizkreis bei der Bevölkerung in der Region erworben hatte.

Geldvermögen des Hospizkreises

Die Planung des Jahreshaushaltes und die Bildung einer robusten Rücklage sahen die Vorstände immer als eine Herausforderung an, die man nicht dem jeweiligen Schatzmeister alleine überlassen wollte und konnte.

Vor allem die Sicherstellung eines angemessenen Rücklagenpolsters für die Personalkosten war bei den üblichen Verzögerungen von öffentlichen Zuschüssen unabdingbar. Denn mit der steigenden Zahl der Sterbebegleitungen erhöhte sich gleichzeitig der Bedarf an Hospizbegleitern – und führte zusätzlich zu einem Anstieg der Koordinationsstunden, des Ausbildungsaufwandes und des medizinisch-pflegerischen Zeitbedarfs für die Patienten seitens der Palliativfachkräfte.

Als im Jahr 2001 der Startschuss für die Aufnahme des Hospizdienstes fiel, stand der Hospizkreis finanziell praktisch auf tönernen Füßen, d.h. er war ohne Startkapital. Doch im Jahr 2010 schloss der Haushalt mit einem Volumen von rund 185.000 Euro bei einem Kontobestand von 6.000 Euro und Rücklagen in Höhe von etwa 145.000 Euro. Ermöglicht wurde diese ansehnliche Rücklage mit Hilfe großzügiger Zuwendungen und Spenden durch Unternehmen, Kommunen, sozial engagierten Bürgervereinen, Familienangehörigen und infolge der rasch ansteigenden Mitgliederzahl. Damit war der Hospizverein gerüstet für Unvorhersehbares, auch um für erstattungsfähige Kosten in Vorlage gehen zu können. Darüber hinaus konnten die Jahresbeiträge der Mitglieder über viele Jahre stabil gehalten werden – trotz erheblicher Teuerungen und



sehr umfangreicher Anschaffungen bzw. Investitionen. Vorübergehende Einbrüche im Haushalt waren bei Personalaufstockungen unvermeidbar, konnten aber immer wieder ausgeglichen werden.

Trauerbegleitung, Gedenkfeiern



Ursula Sautter-Ledl, Trauerbegleiterin

Im Jahr 2008 wurde das Angebot des Hospizkreises erweitert. Der Vorstand nahm die Anregung von Ursula Sautter-Ledl auf, die Betreuung von trauernden Angehörigen zu intensivieren.

So organisierte sie in den Räumen des Hanns-Seidel-Hauses ein „Trauercafé“, einen Gesprächskreis für Trauernde. Zweimal im Monat, jeweils an einem Donnerstagnachmittag, trafen sich trauernde Angehörige, um sich bei einer Tasse Tee mit anderen Betroffenen auszutauschen. Das Trauercafé konnte ohne Anmeldung besucht werden und bildete auch für die Bewohner des Hanns-Seidel-Hauses eine beliebte Anlaufstelle.

Der Themenkreis richtete sich nach den aktuellen persönlichen Anliegen der Teilnehmer. Je nach Jahreszeit wurde auch über die Gestaltung von Feiertagen oder Gedenktagen gesprochen, die nun ohne die Verstorbenen begangen werden mussten. Sehr beliebt waren abschließende Lesungen, die das Treffen jeweils abrundeten.

Das inzwischen sehr gut angenommene Trauercafé erfuhr ab März 2010 eine ergänzende Neuausrichtung durch den „Gesprächskreis für Trauernde“. Die Voraussetzung hierfür bildete die Kooperationsvereinbarung, die am 31.3.2010 im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Michaelskirchengemeinde Ottobrunn-Neubiberg-Hohenbrunn durch Dekan Mathis Steinbauer und dem Hospizkreis unterzeichnet wurde. Wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit von evangelischer Kirchengemeinde und Hospizkreis war und ist die gegenseitige Unterstützung bei der Trauerbegleitung von Angehörigen, die der Hospizkreis fortan in den Räumen der Michaelskirche anbot. Beide Partner sahen sich in ihrer ökumenischen Verbundenheit auf einem ausgesprochen pragmatischen Weg der Zusammenarbeit.

Die Teilnehmer trafen sich zwei Mal monatlich für zwei Stunden abends, insgesamt acht Mal als „geschlossene Trauergruppe“. Bei diesen Treffen wurde nach einem festen Konzept mit ausgesuchten Ritualen, Übungen und Diskussionen gearbeitet. Am letzten Abend brachten die Teilnehmer Essen und Getränke mit, es herrschte eine gelöste Stimmung, mitunter wurde wieder gelacht. Ein Abschied und vielleicht ein Neubeginn. Es war schön zu erleben, wie in den vier Monaten intensiver Arbeit Freundschaften geschlossen wurden. Die Teilnehmer verabredeten sich für verschiedene Unternehmungen und einige feierten sogar Weihnachten zusammen.

Ab 2011 wurde die Trauerbegleitung von Sibylle Schrott übernommen.

Um Angehörigen und Hospizbegleitern die Möglichkeit zu geben, nochmals bewusst von den im betreffenden Jahr Verstorbenen Abschied zu nehmen und ihrer zu gedenken, rief der Hospizkreis erstmals im Jahr 2005 eine Jahresgedenkfeier ins Leben. Mittlerweile hat diese Veranstaltung einen festen Platz im Jahresprogramm gefunden. Sie vereint in den letzten Novembertagen die trauernden Angehörigen mit den Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern im Hanns-Seidel-Haus, um bei spiritueller Musik und Textvorträgen nochmals aller Verstorbenen gemeinsam zu gedenken. Für jeden wird sinnbildlich ein Teelicht angezündet, so dass ein helles Lichtermeer den Raum erfüllt. Das anschließende gemütliche Beisammensein löst die Anspannung und gibt Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen. Die Wirkung dieser Abende auf die Angehörigen, Erwachsenen, Kinder, Verwandten und Freunde war stets ein Aushängeschild für die Geisteshaltung, die der Hospizkreis Ottobrunn verkörpert.

Auszeichnungen und Schirmherrschaft

Nicht völlig unerwartet wurde dem Hospizkreis im Jahr 2005 eine besondere Auszeichnung für sein beispielhaftes Wirken zuerkannt: Versehen mit einem Glückwunsch, erreichte den Verein die Einladung der Caritas-Geschäftsführung in München zur Preisverleihung im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul am 13. April 2005. Vinzenz von Paul, der Ordensheilige der Barmherzigen Schwestern und Schutzpatron der Caritas, galt im Frankreich des 17. Jahrhunderts als ein „Genie der Nächstenliebe“. Er setzte damals ein großes Werk organisierter Barmherzigkeit in Gang, das weltumspannend bis in unsere Zeit hinein wirkt.

Vinzenz von Paul Förderpreis

Der Förderpreis, der mit insgesamt 25.000 Euro dotiert war, wurde von den Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul zusammen mit ihrem Brunnenbetrieb, der Adelholzer Alpenquellen GmbH, gestiftet und in diesem Jahr zum ersten Mal flächendeckend in der gesamten Erzdiözese München und Freising verliehen. An der Bewerbungsempfehlung hatte Helmut Hopmann in seiner Doppelfunktion als Pfarrgemeinderatsmitglied von St. Otto und Kuratoriumsvorsitzender des Caritas-Zentrums Ottobrunn/Perlach/Neuperlach unmittelbar mitgewirkt.

So mischte sich am Tag der Preisverleihung eine ansehnliche Delegation des Hospizkreises unter die zahlreichen Festgäste im Münchener Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern. Nach Begrüßung durch Caritas-Direktor Monsignore Hans Lindenberg begann in Anwesenheit der Generaloberin die Preisverleihung durch Weihbischof Engelberg Siebler. Mehrere Sozialeinrichtungen wurden lobend mit dem dritten Preis ausgezeichnet, es folgte der zweite Preisträger – dann endlich wurde der Hospizkreis Ottobrunn aufgerufen, um schließlich den ersten Preis für sein Engagement bei der Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen in Empfang zu nehmen.

Es war die erste, doch nicht die letzte Ehrung, die dem Hospizkreis bzw. mehreren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern verliehen werden sollte durch die Gemeinden Ottobrunn, Hohenbrunn, Neubiberg; durch das Landratsamt München, den Bezirkstag Oberbayern und den Bundespräsidenten.

Schirmherrschaft

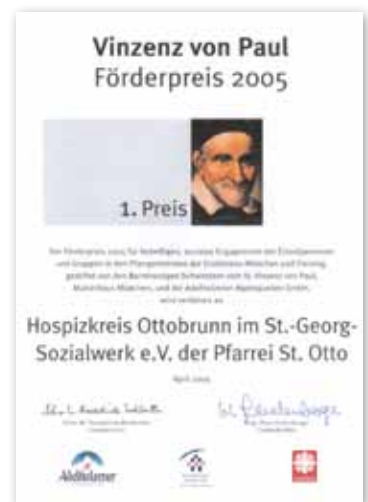
Um Möglichkeit zur Einflussnahme in der Gesundheitspolitik sowie bei relevanten Entscheidungsprozessen zu stärken, erörterte der Vorstand 2007 die Frage, inwieweit eine Schirmherrschaft für den Hospizkreis anstrengenswert wäre. Eine gut vernetzte Persönlichkeit im politischen Feld könne von großem Wert für die Zukunftssicherung des Hospizkreises sein. Nach eingehender Diskussion schlug Eva-Maria Stiebler vor, Georg Fahrenschon, MdB, die Schirmherrschaft anzutragen. Seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestags und dort ab 2005 Vorsitzender des Arbeitskreises „Finanzen und Haushalt“ der CSU-Landesgruppe war Georg Fahrenschon ab Oktober 2008 bis November 2011 bayerischer Staatsminister der Finanzen.

Über das in sehr unkomplizierter Form mit Georg Fahrenschon in den Räumen des Hospizkreises am 13.8.2007 geführte Gespräch gibt eine Gesprächsnotiz Auskunft: „Herr Fahrenschon freut sich über das ihm entgegengebrachte Vertrauen und lobt die vom Hospizkreis in so kurzer Zeit erbrachten Leistungen mit dem in der Öffentlichkeit erreichten Ansehen. Er nimmt die Schirmherrschaft gerne an und möchte sie auch mit konkretem Leben erfüllen. Den Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft hat er spontan überreicht.“

Die Urkunde zur Schirmherrschaft überreichte ihm der Vorstand am 13. November 2007.



2005 – Vinzenz von Paul Preisverleihung
Msgr. Lindenberg, Generaloberin Theodolinde Mehlretter, Hammes-Raspini, Hörsgen, Laufer, Bolender, Hahn, Schröder, Hopmann, Schmitt-Hausser (verdeckt), Weihbischof Siebler (v.l.n.r.)



Georg Fahrenschon – 2008 (Quelle Wikipedia)



VII Stabwechsel

Seit der ersten Initiative, die einige beherzte Bürgerinnen und Bürger aus Ottobrunn und Umgebung im Frühjahr 2001 ergriffen hatten, hat der Hospizkreis eine wahrlich stürmische Entwicklung genommen. Zehn Jahre später gilt er als der tatkräftigste ambulante Hospizdienst im Landkreis München. Nichts spiegelt so anschaulich seine Eingebundenheit und Bedeutung im sozialen Netzwerk der Region wider wie die hellen Geschäftsräume im Herzen von Ottobrunn, die schon bald nach der Gründungsphase bezogen werden konnten.

Standen anfangs gerade einmal 13 Ehrenamtliche für den ambulanten Hospizdienst zur Verfügung, nämlich 12 Frauen und ein Mann, so stellten sich jetzt 68 aktive Hospizbegleiter dieser aufopferungsvollen Aufgabe. Über 700 Patienten erfuhren auf diese Weise im Laufe der Jahre Beistand und palliative Hilfe. Besondere Aufmerksamkeit wurde den zurückgebliebenen Angehörigen zuteil, beispielsweise in Form der eigens eingerichteten Trauerarbeit. Nach wie vor hielt der Hospizkreis ausdrücklich am Prinzip der Ehrenamtlichkeit fest, so dass ein starkes Einigkeitsgefühl Hospizbegleiter, Kernteammitglieder und Vorstand verband. Darin fanden sich auch die hauptamtlich tätigen Palliativkräfte und die Geschäftsführerin immer sehr gut integriert.

Tabelle 3: Hospizkreis in Zahlen (Stand Ende 2010)

Begleitete Patienten 2003–2010:	732
Hospizbegleiter 2010:	68
Ehrenamtliche Stunden 2010:	6.931
Palliative Care Stunden 2010:	4.048
Mitglieder:	295
Kooperationspartner:	12

Neben der Ernsthaftigkeit ihrer Aufgaben, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizkreises niemals aus den Augen verloren, prägte ein ausgesprochen leichtes, von innerlichem Engagement und Lebhaftigkeit geprägtes Vereinsleben das Ansehen des Hospizkreises. Es wurde gestärkt durch Feste, Trödel- und Markttage, Werbeveranstaltungen für die Öffentlichkeit und Ausflüge in die einmalig schöne bayerische Umgebung mit ihren vielen Kunstschätzen und Sehenswürdigkeiten.

Im März 2011 war jedoch die Zeit reif für einen Stabwechsel im Vorstand. Ziemlich genau zehn Jahre hatte sich Helmut Hopmann der Gründung, dem Aufbau und der stetigen Weiterentwicklung des Hospizkreises Ottobrunn als Leiter und Vorstandsvorsitzender gewidmet. Ähnlich lange Jahre hatte sich Vorstandsmitglied Stefan Weber mit juristischem Sachverstand den vielfältigen Herausforderungen beim Knüpfen des auf zahlreiche Kooperationspartner ausgedehnten Hospiznetzwerkes zur Verfügung gestellt.

Auf der Mitgliederversammlung am 21. März 2011 legten Helmut Hopmann und Stefan Weber ihre Vorstandsämter nieder. In seinen Abschiedsworten drückte Helmut Hopmann zum letzten Mal seinen herzlichen Dank für das ihm über die vielen Jahre entgegengebrachte Vertrauen und die unendliche Hilfsbereitschaft aus, die den gemeinsamen Kraftakt beim Aufbau des Hospizkreises so eindrucksvoll gelingen ließen: „Ohne Ihrer aller Unterstützung wäre dies gar nicht möglich gewesen.“ Warme Abschiedsworte gaben dem scheidenden ersten Vorstand Landrätin Johanna Rumschöttel und Alt-Bürgermeisterin Sabine Kudera mit auf den Weg.

Die Mitglieder wählten zu neuen Vorständen:

- Erster Vorstand: Norbert Büker
- Zweiter Vorstand: Rosemarie Rieger
- Zweiter Vorstand: Dr. Doris Barbara Senger
- Schatzmeisterin: Andrea Keller
- Schriftführerin: Eva Maria Stiebler



Der alte und neue Vorstand des Hospizkreises Ottobrunn: (v.l. sitzend) Norbert Büker und Helmut Hopmann sowie (v.l. stehend) Rosemarie Rieger, Barbara Senger, Eva-Maria Stiebler, Andrea Keller und Stefan Weber. Foto: Ka

21/3/2011

Süddeutsche Zeitung Nr. 66 / Seite R 7

Hospizkreis ohne Hopmann

Vorsitzender stellt seinen Posten
nach zehn Jahren zur Verfügung

Ottobrunn - Helmut Hopmann hört auf. Zehn Jahre lang hat er den Hospizkreis Ottobrunn mit aufgebaut und als Vereinsvorsitzender geleitet. Bei der Mitgliederversammlung im Gemeindehaus der Michaelskirche wird der 74-Jährige seinen Posten zur Verfügung stellen. Doch bis zur letzten Minute ist er präsent und korrekt, hat alle Daten der Vereinsgeschichte, alle aktuellen Statistiken parat.

Am Bett eines Sterbenden saß er nie. Er hat keine Hand gehalten, keinen Trost gespendet. Das war nicht die Rolle des Ingenieurs, der als Spezialist für Raumfahrtantriebe bei EADS arbeitete, zuletzt als Direktor des Triebwerkbereichs. „Raketen, Satelliten, Sonden, Solarkraftwerke“, fasst er zusammen. Seine berufliche Tätigkeit war anspruchsvoll: „Zehn, zwölf Mal pro Woche im Flieger.“ Das endete zwei Mal in der Intensivstation. Doch nicht diese Erfahrung war es, die Hopmann zum Hospizkreis-Gründer machte. Er saß im Pfarrgemeinderat von St. Otto und im Vorstand des Dekanatsrats. Dort sei gemeinsam mit Ursula Mayer, der heutigen Bürgermeisterin von Höhenkirchen-Siegertsbrunn, die Gründungsidee aufgekommen, erzählt er.

Hopmann hat die Aufgabe angenommen, hat sie erfüllt mit seinem Sinn für Struktur, mit seiner Gabe, Netzwerke zu knüpfen. „Zur Sterbebegleitung hat es mich nicht hingezogen“, sagt er. Als sein Vater ging, war er in Indien, auch den Tod seiner Mutter habe er nicht miterlebt. Auch sonst ist die Welt der großen Gefühle nicht gerade seine. Immer noch habe er „eine gewisse Scheu“, bei den Abschiedsfeiern für die Angehörigen und die ehrenamtlichen Begleiterinnen von Verstorbenen zu sprechen.



Auf dem Rückzug: Helmut Hopmann, Gründer und Vorsitzender des Hospizkreises Ottobrunn. — Foto: Schunk

Dennoch ist es zu einem Großteil sein Verdienst, wenn der Hospizkreis in einem Gebiet zwischen Neubiberg und Aying mit rund 70 000 Einwohnern, „von denen statistisch gesehen 7000 im Jahr sterben müssen“, eine etablierte Anlaufstelle geworden ist. Mehr als 70 Begleiter sind im Einsatz, mehr als 730 Todkranken haben die Helfer in ihren letzten Tagen und Stunden beigegeben. Dass diese Patienten sich in guten Händen fühlten, liegt an der guten Basis: Die Helferinnen werden von Krankenschwester Brigitte Schmitt-Hausser und Trauerbegleiterin Barbara Mallmann geschult, erhalten regelmäßig Supervision. Der Hospizkreis kooperiert mit den Alten- und Seniorenheimen und der Caritas, ist vernetzt mit Ärzten und mit Seelsorgern, angesehen bei den Bürgermeistern. Mit Georg Fahrenschohn hat er einen Minister als Schirmherrn.

Bei der Mitgliederversammlung am heutigen Montag wird Hopmann noch einmal die Geschichte erzählen. Von den Anfängen mit dem Sankt-Georg-Sozialwerk, juristischen und finanziellen Meilensteinen, dem Umzug an die Putzbrunner Straße, der steten Ausweitung von festem und ehrenamtlichem Personal. Inzwischen zählt der Verein 290 Mitglieder. Es war Pflichtgefühl, das ihn zehn Jahre hielt. 1000 Stunden im Jahr, fast ein Halbtagsjob. Jetzt, sagt er, müsse endlich mal die Familie zu ihrem Recht kommen. Hopmann hat drei Söhne und fünf Enkel. *Renate Winkler-Schlang*

Impressum

Verfasser: Dipl.-Ing. Helmut Hopmann · Haidgraben 23 · 85521 Ottobrunn
Tel. 089 / 609 35 04 · Fax 089 / 62 36 67 89 · eMail: helmut.hopmann@t-online.de

Produktion: Graphikbüro Andrea Schmidt, Ottobrunn, www.graphikbuero.com

Lektorat: Susanne Franz, Lektorat und Redaktion, Riemerling, susanne@franz-online.com

Druck: CCO Copyservice, Ottobrunn

Auflage: 4 Stück

Fotos: Archiv des Hospizkreis e.V. und privat
Seite 3 (fotolia, Wachaupanorama Aggstein im Abendlicht, Urheber: fotofrank)
Seite 15, 16, 17, 21, 31: SZ
Seite 20: Grosse
Seite 24, 41, 48, 57, 67: Claus Schunk
Seite 55: Internet

Rechtlicher Hinweis:

Alle in dieser Chronik enthaltenen Angaben und Informationen sind sorgfältig recherchiert.
Eine Haftung oder Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann jedoch nicht übernommen werden.
Inhalt und Struktur dieser Chronik sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen Zustimmung des Verfassers.



*Wir helfen Menschen
bis zum Lebensende in Würde
zu leben*